[Bd. 36.]

Kömmst du mir so, komm' ich dir so;

oder:

die Schule der Vormünder.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen,

nach

[d'Estendoux Jean François]

Cailhava's: Le tuteur dupé;

von Bock. [Joh. Chr.]

Berlin,

bey Arnold Wever, 1781.

Gem.
KREISBIBLIOTHEK
REGENSBURG
180/65

Personen:

Herr Spitzberg, Emiliens Vormund.
Madam Krause, Emiliens Tante.
Emilie.
Herr Liebetraut, ein junger Advokat.
Kätchen, Emiliens Mädchen.
Frenzel, Spitzberg's Bedienter.
Balzer, Spitzberg's Gärtner.
Ein Notar.
Dessen Schreiber.

Der Schauplatz ist auf einem Landgute, nahe an einem Dorfe, in der Nähe der Residenz. Hinten am Grunde sieht man zwey an einander stossende Häuser, aber von verschiedener Bauart. In dem einen wohnt Herr Spitzberg, in dem andern Madam Krause. Beyde Thüren sind weit auseinander. In der Mitte vor den beyden Häusern steht eine starke Linde.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Frenzel. (Kömmt aus Spitzbergs Hause.)

Nun bey allem, was gut Glück heist, ehrlicher Frenzel — ich glaube gar, Madam Fortuna kriegt da auf einmal die närrische Grille, dem Verdienste die schuldige Ehrenerklärung und Satisfacktion zu geben. Da komm' ich heute früh in aller Andacht, und will in Mamsell Emiliens Zimmer einen Tisch zurechte setzen. Pump! stoss' ich mit dem Tisch' an die Mauer, und die Mauer klingt hohl — pump! noch einmal hohl — und pump! zum drittenmale hohl. — — Woraus ich denn schliesse, da, wo's dreymal hinter einander Ei-

nes Klanges hohl klingt, mus eine Höhlung seyn; und ergo ist die Mauer hohl. Dazu kömmt noch, daß die beyden Häuser da weiland dem alten reichen Knicker Schmalhans zugehörten. Dergleichen alte reiche Knicker haben's so in der löblichen Gewohnheit, ihr Hoppehchen zu vergraben, oder zu vermauern. Der Tod schnürt ihnen mehrentheils die Kehle zu, eh sie sich besinnen können, was sie damit anfangen sollen; und so erbt's am Ende der, der am ersten drüber geräth. Demnach und dergestalt werd' ich Matthias Frenzel ausser allem Zweifel wohl der rechtmässige Erbe von des sterblich verblichenen Herrn Schmalhansens Schatze seyn, und ich laure nur auf den rechten Augenblick, diesem lieben willkommenen Schatze sein rechtes Plätzchen anzuweisen. — O ich habe schon den delikatesten Vorschmack von all den Herrlichkeiten des Reichseyns! Was ich mir nicht alles halten will! Bediente! und was für Bediente! Kutsch' und Pferde! und was für Kutsch' und Pferde! Alle meine gewesene Herrschaften sollen aus Neid über mich bersten, wie ich mich sehen lassen will! — Aber sieh! Da läst sich unser Käthchen sehn. Ob ich ihr denn was von dem Glück ins Ohr sage, das ich mit ihr zu theilen denke? — Beyleibe nicht, Frenzel! beyleibe nicht! Alle, wie sie von Even abstammen, sind solche verwahrlosete Plaudertaschen, daß sie ihr eigenes gutes Glück nicht einmal bey sich behalten können.

Zweyter Auftritt.

Kätchen, (die aus dem Hause der Madam Krause kömmt) Frenzel.

Frenzel.

Willkommen hier im Grünen, du Königinn aller Kammerkätzchen! Kann man wohl die Gnade haben, unterthänigst zu erfahren, was Ihro Firlefanzigkeit in dem Hause da für Hühnchen zu braten hatten?

Kätchen. Nur nicht so schnipsch, Musjeh Frenzel! Die darinn gebratenen Hühnchen werden ihm auch schmecken. — — Hör' mich an, Frenzel! Unser alter Herr Spitzberg ist so eben mit seinem lieben getreuen Gärtner Balzer ins Dorf gegangen, und diese gute Gelegenheit must' ich mir zu Nutze machen, um in dem Nebenhause da gewisse Hühnchen zu braten; und du sollst gleich hören, was für welche?

Frenz. Erst sollst Du hören, mein Tausendschönchen — du sollst erst hören — — daß ich so eine gewisse, über alle Ahndungen gehende Ahndung fühle, ehstens mein grosses Glück zu machen; und eben deswegen wollt' ich — —

Kätch. Und eben deswegen wollt' ich, daß du mich zum Worte kommen liessest. Denn, so wie

wie ich hier stehe, hab' ich dir einen Vorschlag zu thun, daß dir deine Ahndungen gleich ausgehen können. Kurz und gut — — willst du zweytausend Thaler verdienen?

Frenz. Blitz und der Hagel! lieber dreytausend, wenn sie zu verdienen sind!

Rätch. Fühlst du dich wohl Kerls genung, einem alten verliebten Geck von Vormund eine tüchtige Nase anzudrehen, weil er's werth ist, und zwey lieben jungen Verliebten zusammen zu helfen, weil sie's verdienen?

Frenz. Das erfodert Pfiff und Gewandtheit, und in beyden bin ich gleich stark. Alle meine Ahnen, glorwürdigen Andenkens, von den Franzen bis zu den Frenzeln, haben sich darinn hervorgethan; und all mein Tichten und Trachten geht einzig und allein dahin, in ihre ruhmvollen Fusstapfen zu treten.

Rätch. Dieser Familienstolz gefällt mir; und so hör' mir nun zu, was ich dir alles zu sagen und zu erklären habe.

Frenz. Vor allen Dingen sag mir rein heraus, wie die Sachen eigentlich stehen? damit wir wissen, eins wie's andre, was wir einander in die Hände zu spielen haben.

Rätch. So hör nur! der alte Schmalhans, dem die beyden Häuser da gehörten, hinterlies, als er abfuhr, zwey Zwillingsnichten, die in Wuchs und Gesichtsbildung einander so ähnlich

ähnlich sind, wie ein Ey dem andern, übrigens aber unterschieden, wie Tag und Nacht.

Frenz. Gar recht! Ich habe davon gehört.

Rätch. Henrietten, die eine, gab er unter die Aufsicht seiner Schwester, der Madam Krause, und Emilien, die andre, that er zu dem alten Spitzberg, deinem Herrn. Jedem Mädchen vermacht' er eins von diesen Häusern; und sein übriges Vermögen lies er testamentlich in Spitzbergs Händen, daß er's, so wie sie sich beyde verheyrathen würden, unter sie theilen sollte; aber mit der ausdrücklichen Klausel, wofern sich etwa eine gelüsten lassen möchte, ohne Spitzbergs Wissen und Willen einen Mann zu nehmen, dieser ihr Theil der andern ohne Widerspruch zufiele.

Frenz. Au, au, au! die Klausel gefällt mir nicht, und ich fühle zu meinem grösten Leidwesen, daß gegen des alten Vormunds Wissen und Willen sehr schwer zu appelliren seyn wird. Thut nichts! Nur weiter!

Rätch. Dein Herr hatte seitdem sehr oft und vielfältig mit der Tante zu thun; und was geschah? er bot ihr seine Hand an. Madam, die sich schon bald die Augen aus dem Kopfe geguckt hatte nach dem zweyten, den sie mit allen Ehrenbezeigungen zur Erde bestatten lassen könnte, was hatte die zu thun? Sie nahm die angebotne Hand an. Und Herr Spitzberg, um dem Dinge noch mehr Ansehen zu geben — was that der?

Er gab's ihr schriftlich, nach zwey Monaten Hochzeit mit ihr zu machen.

Frenz. Aha! Nun geht mir 'n Licht auf. — Und nach Verlauf der zwey Monate wollt' er nicht mehr anbeissen? Gelt?

Kätch. Ganz natürlich! Denn sieh, er machte dir einen Ueberschlag mit der Tante ihren funfzigjährigen Reitzen, und mit der Nichte ihren achtzehnjährigen; und so wie der Ueberschlag gemacht war, kam die Tante über der Nichte zu kurz.

Frenz. Und die Nichte machte wieder ihren genauen Ueberschlag mit den Manierlichkeiten eines gewissen jungen Herrn, und mit den Unmanierlichkeiten unsers alten Invaliden; und so wie der Ueberschlag gemacht war, kam der alte Schächer über dem jungen Stutzer zu kurz. Gelt? da geht mir wieder 'n neues Licht auf?

Kätch. O lieber Frenzel! du sollst ihn nur kennen, den artigen jungen Herrn! Er heißt Herr Liebetraut, und so einer wird nur alle vierzehn Winter jung. Er hat studirt, und ist nicht lange von Universitäten zurück; aber 's ist dir gar keiner vom gewöhnlichen Schlage. Er thut nicht dicke, wirft sich aber auch nicht weg; er ist keine Schlafmütze, aber auch kein Wildfang; er hat nicht etwa nur bis an den Hals studirt, aber sich auch nicht überstudirt; und glaubst du wohl, daß er sich noch bis diese Stunde nur eine Sylbe von seiner Gelehrsamkeit hätte verlauten lassen? glaubst du das wohl?

Frenz. Wenn mir's jemand anders sagte, als du — — Er wird aber doch nicht gar des Henkers seyn, und auch seine Schulden promt bezahlen?

Kätch. Darinn hat er nun seinen wunderlichen Kopf für sich, lieber Frenzel. Er macht keine.

Frenz. O der Teufel und seine Grosmutter! Ja da hast du in alle Ewigkeit Recht, Kätchen! So einer wird nur alle vierzehn Winter jung.

Kätch. Nun aufs beste zu kommen, Frenzel, so hatte dieser Herr Liebetraut kaum erfahren, daß uns der alte Spitzberg in die Einsiedeley hier verbannt hätte, als er sich an die Tante machte, und sie auf seine Seite zu bringen suchte. Madam war so gleich bey der Hand, macht' ihn zum Konsulenten ihres verliebten Verdrusses, und so legten sie's beyde gemeinschaftlich drauf an, den verliebten Possen des alten Schäckers ihren Possen zu spielen. Eben diesen Morgen sind sie in dem Hause da abgetreten, dessen sich Madam Krause, als Henriettens Vormünderinn, nach Belieben bedienen kann.

Frenz. Was du mir nicht da alles sagst! Ist Henriette auch mit gekommen?

Kätch. Nicht doch! die bleibt so lange bey ihrer Französinn in der Stadt, bis sich etwa eine anständige Parthie für sie findet.

Frenz. Aber sag' mir nur um aller Welt Wunder willen, warum Madam Krause nicht kurz

Procedere macht, und den alten Spitzberg, willst du nicht, so mußt du! beym Aermel nimmt, da sie's doch schriftlich von ihm hat?

Kätch. Je nu, die gute Frau hat sich immer noch von einem Tage zum andern in Geduld ergeben, und denkt, daß die Leute immer nicht viel von einer Frau halten, die ihren Bräutigam so, willst du nicht, so mußt du! beym Aermel nimmt.

Frenz. Da hat die gute Frau Recht, und da haben die Leute auch Recht.

Kätch. Also das Ende vom Liede, Frenzel — wenn du dem Mädchen zu ihrem Liebhaber, und der Tante zu deinem Alten verhilfst, so hast du dir zu zweytausend Thalern verholfen.

Frenz. (giebt sich ein Ansehen) Sintemal und alldieweil demnach Herr Bartholomäus Spitzberg, Frauen Elisabeth Krause die Ehe versprochen, zugesagt und schriftlich verheissen; auch überdies und ferner die beyden jungen Leute sterblich in einander verliebt sind, und einander treu zu verbleiben gedenken bis in den Tod: (bey welchen guten Gedanken sie denn der Himmel erhalten wolle!) als sehen und finden sich alle gute Herzen ex officio gedrungen und genöthigt, obbesagte zwey Heyrathen mit allem Eifer befördern und stiften zu helfen: Deswegen und solchergestalt beschliessen wir hiermit, und ist unsre ernstliche Willensmeinung, daß mehrgedachte zwey Heyrathen je eher je lieber in optima forma

sollen

sollen bestätigt und vollzogen werden; welches wir ohne alle Ausflucht und Exception von Seiten unsrer Philosophie zu bewerkstelligen hiermit uns anheischig machen. (indem er in Kätchens Hand einschlägt) Datum in unsers Mädchens Hand — etcätera, etcätera. — —

Kätch. Eins hab' ich noch vergessen — Der Alte weis von der Tante Ankunft, und hat's Mamsell Emilien und mir bey Leib und Leben verboten, zu ihr zu gehn. Daß aber der junge Herr mit hier ist, davon weis er kein Wort; denn der spielt hier Versteckens mit ihm, und hat seine Equipege unten im Dorfe zurück gelassen.

Frenz. Klug! gescheit!

Kätch. Und weißt du denn nun, was wir vor allen Dingen zu thun haben?

Frenz. So las doch 'nmal hören!

Kätch. Eh' der Alte wieder angewackelt kömmt, müssen unsre beyden Verliebten ihr Gesprächelchen halten. Davon geh' ich ganz und gar nicht ab. Denn stell' dir nur den Jammer und das Herzeleid vor, seit vierzehn langen erschrecklichen Tagen haben sie einander mit keinem Auge gesehen. Herr Liebetraut hat mich drum hieher bestellt, auf ihn zu warten. Lauf du nun zu meiner Mamsell, und sag' ihr, sie könnte mit getrostem Herzen heraus kommen.

Frenz. (pathetisch) Mit getrostem Herzen! — Wohlan denn, Madam Fortuna, ich weis,

wenn

wenn Ihro Gnaden erst einmal in's Werfen kommen, so thun Sie immer gern zwey Würfe mit Einem Steine; und so lassen Sie mich denn auch jetzt, sobald die Luft dadrinne rein seyn wird, mit getrostem Herzen meinen lieben Schatz in gröster Bequemlichkeit heben! — (läuft in Spitzbergs Haus).

Kätch. (sieht ihm voll Verwunderung nach) Was kauderwelschte der Mensch da durcheinander?

Dritter Auftritt.

Liebetraut. Kätchen.

Liebetraut. (aus dem Hause der Madam Krause)

Nun, liebes Mädchen? Läst du dir's denn um mein Glück Ernst seyn?

Kätch. Zur besten Antwort drauf bring' ich Ihnen zweyerley Neues. Erstlich, Frenzel'n hab' ich auf unsrer Seite; zweytens, Mamsell Emilie wird sich gleich hier einfinden.

Liebetr. Das geht mir über alles, herrliches Mädchen, und meine Erkenntlichkeit soll Dir auch über alles gehen! — (Emilie tritt aus Spitzbergs Hause) O sieh! Da kömmt die liebenswürdige Emilie — (indem er ihr entgegen eilt) Immer bin ich doch meinem Herzen zu langsam!

Vier-

Vierter Auftritt.

Emilie. Vorige.

Emilie.

O mein Bester! Mit Furcht und Zittern komm' ich. Wenn man uns träfe!

Kätch. Lassen Sie sich nichts anfechten! Das Mädchen soll mir auftreten, das besser aufs Schildwachtstehen ausgelernt hat, als ich, die ich fast beständig mistrauische Männer zu Herrschaften gehabt habe. (Geht ab und zu.)

Liebetr. Weg mit Furcht! weg mit Zagheit, schönste Emilie! der Augenblick ist unser; lassen Sie uns seiner froh werden! O was hab' ich seit Ihrer Abreise gelitten!

Emil. Ich sehe Sie wieder, und vergess' alles.

Liebetr. Wie aber, wenn mir diese Entfernung bey Ihnen Eintrag gethan? Wüsten Sie nur, wie unerträglich sie für einen zärtlichen Liebhaber ist! Liebt mich auch meine Emilie nach wie vor?

Emil. Der Liebe Gewährsmann ist Hinderniß.

Liebetr. O ein schmeichelhaftes, ein theures Geständnis!

Kätch.

Kätch. Nur belieben Sie beiderseits nicht zu vergessen, daß noch eifersüchtige und eigensinnige Geschöpfe auf zwey Beinen hie und da auf der Erde herum schleichen, die man Vormünder nennt, und deren ich eins kenne, das Spitzberg heist.

Liebetr. Leider! Leider!

Kätch. Und deswegen hielt ichs für rathsamer, die paar gestohlnen Minuten nicht so zu verplaudern, sondern lieber drauf zu denken, wie wir uns den alten Drachen mit bester Manier vom Halse schaffen.

Liebetr. Will ich Dir gleich sagen. Madam Krause interessirt sich für uns; wir gehn zu ihr, bitten sie um Schutz, und sind fertig.

Emil. Was haben wir uns von der Erspriesliches zu versprechen! Und wenn ich auch so die Ihrige würde, würd' ich mich nicht eben dadurch des Glücks beraubt sehen, mein Vermögen mit Ihnen zu theilen, da ichs ohne Vorbewust meines Vormunds geworden wäre?

Liebetr. Wer denkt an Vermögen, der Sie zu besitzen hoffen darf! Nur einen Augenblick dran zu denken, hiesse sich Ihrer auf lebenslang unwerth gemacht. Immer bieten Sie meiner zärtlichen Ungeduld die Hand, und kommen Sie ohne Zeitverlust mit mir zu Ihrer Tante. Sie mag uns rathen helfen, wie wir im Guten oder im Bösen mit Ihrem Vormunde auseinander kommen. Nur bald! bald!

Emil. So will ich mich denn von Ihnen leiten lassen. (Sie wollen gehen.)

Kätch. (hält sie) Und so würd' ein Blinder den andern über Stock und über Stein leiten, wenn's noch dabey bliebe. O was doch ein Verliebter für ein Faselhänschen ist! Wo soll denn die Reise zugehen, junger Herr? Zur lieben Madam Krause? Gehorsame Dienerinn! — Immer geblieben, Mamsell! Hier mus ich besser zu rathen wissen! — Hat Ihnen Ihr Vormund nicht aufs Leben verboten, keinen Fus über ihrer Tante Schwelle zu setzen? 's ist schon ein hübsches Weilchen, daß er fort ist; und wie bald könnt' er nicht wieder bey der Hacke seyn! Und wenn ich mit Kranichswachsamkeit Schildwacht stünde, würd' er mir Zeit lassen, Ihnen mein Signal geben zu können? Herüber entwischen würden Sie demselben nicht; und wie hernach? Vom Eifersuchtsteufel besessen würd' er sich tausenderley arge Gedanken machen, und auf all' ihre Tritte und Schritte so ein Luchsauge haben, daß Sie einander weder sehen, noch sprechen — nicht einmal schreiben könnten. —

Emil. O das wär' arg, Kätchen!

Kätch. Ja freylich arg, Mamsell! Und eben drum — —

Liebetr. Aber, liebes Mädchen — —

Kätch. Aber, lieber Herr Liebetraut — Sie denken wohl gar, ich wollt Ihnen das bischen Liebesleben sauer machen? Nein, nein!

Nichts

Nichts weniger als das! Doch müssen Sie so gut als ich wissen, was das löbliche Sprüchwort sagt: Besser verwahrt, als beklagt! Und drum — Zeit hat Ehre, und Zeit bringt Rosen. Wir müssen erwarten, was wir nicht erzwingen können. — (Frenzeln gewahr werdend, der aus Spitzbergs Hause kömmt) Aber mein Himmel! sehn Sie doch unsern Frenzel da — der sieht ja aus, als wär' ihm seine Braut den Abend vor der Hochzeit abgestorben. — —

Fünfter Auftritt.

Frenzel. Vorige.

Frenzel. (weinend und schluchzend)

O Glück über Glück für Sie! Glück über Glück für Sie! O was können Sie froh seyn! was froh seyn!

Liebetr. Wer, mein Freund? wer?

Frenz. Sie! Sie! O was können Sie froh seyn! O was bring' ich Ihnen für fröhliche Zeitung!

Emil. Und weinend? Wie reimt sich das?

Frenz. O so seyn Sie doch froh, daß Sie froh seyn können! und lassen Sie mich weinen [illegible] wehklagen, bis ich nicht mehr kann!

Liebetr.

Liebetr. Weinen und wehklagen, und fröhliche Zeitung bringen! Wie schickt sich das zusammen, guter Freund?

Frenz. Ach leider! — bey mir nur mehr als zu gut! Ich hab' ein Unglück gehabt — ein so unglückliches glückliches Unglück. — —

Emil. Du sprichst in Räthseln, Frenzel — Verständlicher! verständlicher!

Liebetr. Was haben wir froh zu seyn?

Rätch. Und was hast du zu weinen? Das sag' nur! —

Frenz. Sie froh zu seyn! — Ich zu weinen! — Sie werden allerseits hören, daß sich das reimt, wie Zunder und Plunder, — Denn so bald ich Ihnen mein Abentheuer erzählen werde, werden Sie lachen müssen aus Herzensgrunde, weil's Ihnen erzeulenspiegelmässig klingen wird. Ich armer Teufel aber werde meine blutigen Thränen vergiessen müssen über die harten Schläge, womit ein feindliches Schicksal den Helden der Geschichte in die Kur nimmt.

Liebetr. Nur zu! zu!

Frenz. Aus tausend und Einer Ursach dacht' ich in Mamsell Emiliens Zimmer einen feinen Schatz heben zu können, und hatt' ihn schon so gut als in Kisten und Kasten. Jetzt eben wollt' ich drüber her — mache mich über die Tapete, mühe mich, placke mich, äschre mich, sie mit guter Manier los zu kriegen — los hab' ich

 sie —

sie — aber o Ach und Weh, und tausendmal Ach und Weh! — — Hier geht Ihr Jubiliren und Frenzels Lamentiren zu gleicher Zeit an —

Liebetr. So fort doch nur! fort nur!

Frenz. Statt dieses lieben herrlichen Schatzes entdeckt' ich eine künstlich angebrachte Thüre, die in das andre Haus da führt, und akkurat in Madam Krause's Zimmer.

Liebetr. Und was weiter?

Frenz. Was weiter? Haben Sie denn damit noch nicht genung?

Liebetr. Womit denn? womit?

Frenz. Daß es Ihnen von nun an ein leichtes seyn wird, sich mit Ihrer Geliebten zu unterhalten nach Herzens Lust, allen Vormündern zum Trotze?

Liebetr. O ganz gewis, beste Emilie! — ganz gewis, lieber Frenzel! — O was für ein glücklicher Zufall!

Frenz. O was für ein fürchterlicher Schlag! — O Schicksal! Schicksal!

Kätch. Noch werd' ich nicht klug aus dem allen —

Liebetr. Nicht? Hab' ich nun nicht die schönste sicherste Gelegenheit, mich mit meiner Emilie in Beyseyn ihrer Tante besprechen zu können zu jeder Stunde? hör' er, mein lieber Frenzel — eine so überaus glückliche Entdeckung

für

für uns, darf ihm seine Hoffnung und Mühe dabey durchaus nicht zu Wasser machen — durchaus nicht! — Statt der versprochenen zweytausend Thaler soll er viertausend haben.

Frenz. Viertausend?

Liebetr. So bald er mich meiner Emilie versichern hilft.

Frenz. Nun so trockne deine Thränen, Held, und söhne dich wieder mit dem Schicksal aus! — Viertausend Thaler?

Liebetr. Ich sage so was nicht gern zweymal.

Frenz. Nun so spring' ich denn mit ihnen vor Freuden in die Luft! — O Sie haben eine ganz vortrefliche Art zu trösten! — Halt — wo mir recht ist — so fühl' ich schon hier an der Stirne, wie ich für Sie zu denken anfange —

Rätch. Und ich will dir denken helfen!

Emil. Sollst auch nicht leer damit ausgehen, Mädchen!

Rätch. Sie auch nicht, Mamsell! — Um welche Gegend ist die Thüre angebracht, Frenzel?

Frenz. Gleich im Winkel, wo's Kannapee steht. Darfst nur drücken, wo's nachgiebt.

Rätch. Schon gut! Am Finden soll mir's nicht fehlen. — Kommen Sie nur, Sie beyde! Madam Krause soll nicht wissen, wie ihr geschieht, über der Geschichte mit der Thüre. —

Und du, Frenzel, bleibst hier auf der Lauer stehn, bis der Alte kömmt! — (Liebetraut, Emilie und Kätchen gehn in Madam Krause's Haus.)

Sechster Auftritt.

Frenzel.

Frisch auf denn, Frenzel! Herz gefaßt, Junge! Lustig, guter Freund! den Kopf dran! Hier giebts rühmliche Thaten. Die versprochenen viertausend Thaler sind viertausend gültige Beweise, daß der alte Spitzberg eins angebunden haben muß. — Ja ja! der erste Ueberschlag ist bald gemacht; aber bey der Ausrechnung möcht's doch noch wohl hin und wieder Brüche geben. — Unser alter Patron ist freylich nichts weniger, als ein Kerl von Kopf; aber er ist noch was viel schlimmers — er bildet sich ein, daß er ein Kerl von Kopf ist. Wo er eine Grille fängt, darüber brütet er, wie die Henne über den Eyern; und man mus es verdammt listig und fein anfangen, wenn man ihn davon abbringen will, ohne seiner Eigenliebe eins an die Ohren zu geben. — Doch darum immer frisch auf! Man hat schon halb gewonnen, wenn man seines Feindes schwache Seite kennt: und er müßt' auf dem Blocksberge seinen Verkehr haben, wenn ich an ihm zum Pfuscher werden sollte!

sollte! — Viertausend Thaler und Kätchen! — Wie könnte mir's da an Lust und Liebe und Einfall fehlen! — (indem er nach der Seite des Dorfs abgeht.) Belieben sie nur näher zu kommen, lieber Herr Spitzberg! —

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Frenzel. (Gleich drauf) Spitzberg.

Frenzel (mit langem, nach der Dorfseite gerecktem Halse.)

Sieh da! Unser alter Schleicher! Ich mus mich aus'm Staube machen, eh' er mich aufs Korn kriegt. — (Er stellt sich hinter die vor den beyden Häusern stehende starke Linde, und zeigt durch Mienen, daß er Spitzberg nur vorbey lassen will, um sich hernach in Mad. Krause's Haus zu schleichen.)

Spitzb. (kömmt von der Dorfseite her und murmelt vor sich.) Ey ihr Diener, meine superfeine Madam Krause! Das ist also einer von ihren Streichelchen,

chelchen, die Sie mir spielen wollen? Man denke! man denke! Aber bey mir kommen Sie blind an! So viel zur freundlichen Nachricht! Nicht eben, als ob ich Hanns Starrkopf wäre; aber was ich beschliesse, beschliess' ich mit Kopf, und wer mir dann drein reden oder handthieren will, der kömmt bey mir eben recht.

Frenz. (vor sich) Was mag er da murmeln! — (horcht.)

Spitzb. (wie vorher) Mache da die lange saure Reise hieher! lasse die Residenz vier entsetzliche Meilen im Rücken! denke, wie ruhig ich hier meiner Liebe pflegen will! Und auch bis hieher verfolgt man mich, um mich zu necken und zu stören? O der Henker! das ist zu arg!

Frenz. (vor sich) Das Ding läuft schief! Geschwind last uns unsre Liebesleutchen auseinander jagen. — (Will sich nach dem Hause schleichen, aber Spitzberg wird ihn gewahr.)

Spitzb. (indem er sich umdreht) Je Frenzel! Du da? — Hörst du nicht? Frenzel! Frenzel!

Frenz. (als säh er sich um und würd' ihn erst gewahr) Wer ruft denn da? Ach! — Sind Sie's, Herr Spitzberg? Halten Sie mir's zu gute, wenn ich Sie nicht gleich sah — — (bey Seite flüchtig) und doch mus ich ihm noch den Wind abgewinnen!

Spitzb. Hör', Frenzel — ich habe dir lange sagen wollen, daß ich äusserst zufrieden

mit

mit dir bin. Du hältst dich immer so hübsch auf meine Seite.

Frenz. Ein sicheres Merkmal, daß ich mich auf die Seite der gesunden Vernunft halte — (will gehen) Erlauben Sie nur, daß ich jetzt gehn darf — —

Spitzb. (ihn anhaltend) Die gute Haut! — Ich hab' auch seit lange schon auf etwas gedacht, womit ich dir meine gute Meinung von dir zu erkennen geben möchte; und so schenk' ich dir hiemit —

Frenz. Ein Dutzend Holländer?

Spitzb. O pfui! Du hast keine so gemeine Höckenmässige Seele. Dich muß man edler behandeln.

Frenz. Der Henker! da bin ich neugierig! — Grosmuth ist allerdings die Grosmutter aller Tugenden; und Sie besitzen sie in so reichem Maasse, und verstehn sich so gut auf Ihre Leute. —

Spitzb. Daß ich eben dich vor allen andern um und neben mir zum Gegenstande meines Wohlwollens auserseh. Und so schenk' ich dir hiemit — was sich noch kein Mensch von mir rühmen kann — ich schenke dir — — mein Vertrauen!

Frenz. O mein Herr Spitzberg — — über der mir von ihnen erzeigten Ehre — wird mir ganz kalt und warm — vergeht mir Hören und

 Sehen

Sehen — — Der Werth ihres Vertrauens ist unschätzbar; und ich steh' in Furcht, ob ich auch mit solch einem Schatze so vorsichtig werd' umzugehen wissen, als man damit umzugehen Ursach hat —

Spitzb. Dafür ist mir bey dir nicht bange. Ich kenne meine Leute. Und so hör' mir nun zu, guter Frenzel. — 'S ist jemand hier angekommen, dessen Ankunft mir keine ruhige Stunde läst. —

Frenz. (flüchtig bey Seite) Unser junger Herr — (verstellterweise zu ihm) Ich kann's leicht rathen, Herr Spitzberg; und wenn Sie mir erlauben, daß ich von der Leber weg reden darf — so kann ich nicht läugnen, daß Madam Krause bald etwas gar zu hitzig hinter Ihnen drein ist. —

Spitzb. Das sollte mich am wenigsten kümmern. Aber sie hat, wie man sagen will, einen jungen Menschen mitgebracht; und unten im Dorfe bin ich so eben Liebetrauts Livree gewahr worden.

Frenz. Adjeu Partie!

Spitzb. Nichts von Adjeu Partie, Frenzel! — Sie müsten klüger seyn, als ich, wenn sie zu einander kommen wollten.

Frenz. Das sag' ich mit, Herr Spitzberg: Sie haben ihr Schäfchen so in's Sichere gebracht, daß es der Wolf wohl ungezaust lassen soll.

Spitzb.

Spitzb. Selbst hingehen ins Haus da (auf Mad. Krause's Haus zeigend) mag ich nicht. Ich möchte nur Specktackel machen. Aber geh' du in meinem Namen hin, Frenzel. — Meine Empfehlung an Madam Krause und Reisekompagnon, und ich liesse bedauren, daß sie beyderseits so eine Fleischerreise gemacht hätten. — Kannst hinterdrein sagen: Emilie wäre schon meine Frau, wenn ich nicht die Ankunft meines Bruders abwartete, der so gern bey meiner Hochzeit zugegen seyn möchte.

Frenz. Sie opfern also das Vergnügen ihrer Liebe der brüderlichen Liebe auf? Das ist über alle maassen erbaulich. O man hört's, Herr Spitzberg, daß Sie noch denken, wie unsre lieben Alten!

Spitzb. Er ist der Aelteste von uns zweyen, hat weder Kind noch Kegel, und ich denk' einmal sein Universalerbe zu werden.

Frenz. (beyseite) Halt, Frenzel! halt! Seine brüderliche Liebe geht mit der Mode.

Spitzb. Nur um zwey Tage hat er mich noch gebeten; und sobald er da ist, geht alles vor sich. — Das kannst du Madam Krause von meinetwegen ins Ohr sagen. — Nun geh! —

Frenz. Durch Feuer und Wasser für Sie!

Spitzb. (ihn anhaltend, indem er Balzern aus seiner Thüre kommen sieht) Aber nein! Wart' noch! Wir

wollen doch hören, was Balzer bringt. Er kömmt ja geschnoben, wie ein Postpferd.

Zweyter Auftritt.

Balzer. Vorige.

(Balzers Rolle mus überall in der Provinzialbauersprache gespielt werden.)

Balzer. (schnaubend und ausser Athem.)

Uf! — Uf! — O Herr Spitzberg — o wenn Er wüste, was ich weis — wenn Er wüste, was ich weis — Er kriegte vor Bosheit die gelbe Sucht. —

Spitzb. (unruhig) Worüber, Balzer? worüber? — (zu Frenz.) Der Kerl macht mir fast Angst. —

Frenz. (beyseite) Mir auch! gut, daß ich hier draussen geblieben bin!

Spitzb. (ungeduldig) So schnieb' aus, 'und rede!

Balz. Uf! — Uf! — Als ich dort unten am Brachfelde von Ihm abgieng, Herr Spitzberg, um mir meinen Hopfen zu besehen — O wenn Er'n nur sehn wird — 's Herz im Leibe wird

wird Ihm lachen, wie er schon über die Stange hinaus gelaufen ist. — —

Spitzb. So las Hopfen Hopfen seyn, und rede! Was weist du?

Balz. Ja nu — wie ich nun da von Ihm abgegangen war, und mir'n Hopfen besehen hatte, und so zur Hinterthüre herein den Lindengang längs her schlenderte — Sieht Er — 's ist so meine Mode beym Schlendern — ich singe mir eins, oder ich pfeiffe mir eins — —

Spitzb. Schurke mit deinem Singen und Pfeiffen! Was du weist, will ich wissen; nicht, was du gesungen oder gepfiffen!

Balz. Nu nu, Herr Spitzberg — eine kleine Geduld! Wenn Er jetzund schon aus der Haut fahren will, da Er noch nichts weis; je wo der Teitschel will Er denn hinfahren, wenn Er erst hören wird, was unser einer gesehen hat!

Spitzb. Und was hast du gesehn, Kerl? Was hast du gesehn?

Frenz. (beyseits) Ich steh', wie auf Kohlen.

Balz. Je nu — wie gesagt — ich pfiff mir eins, und sah so ganz von ohngefehr nach der Madam Krause ihrem Fenster 'nauf — und nun horch Er zu — nun soll Er sein blaues Wunder hören, Herr Spitzberg! — Wie ich so 'nauf sah, so sah ich den Vorhang wackeln,

und

und dachte, was hast denn du da so zu wackeln? Aber wie ich mir's recht genau besah, so sah ich hinter dem Vorhange — was meint Er wohl Herr Spitzberg? — ich sah hinter dem Vorhange die Phisolomie eines hübschen jungen Herrn so nahe an Mamsell Emiliens Phisolomie, daß es eine Lust und Freude war, die beyden Philosomien so beysammen zu sehen.

Frenz. (beyseits) Der Schurke bringt uns alle aufs Grundeis.

Spitzb. Emilie bey ihrer Tante? Und ich hatt's ihr doch so sträflich verboten?

Balz. Las' Er mit sich reden, Herr Spitzberg! Aus alter guter Freundschaft will ich Ihm einen guten Rath geben. Sey Er gescheit und folg' Er mir, und las Er die beyden Leutchen in ihrem Gelüste.

Spitzb. (zu Frenz.) Der Kerl hat den Teufel des guten Rathgebens!

Balz. Und Er den Teufel des guten Rath Verwerfens, Herr Spitzberg.

Spitzb. Schweig! Und last uns auf der Stelle Emilien überrumpeln! Uns alle drey, wie wir da sind!

Frenz. (beiseits) O weh! (zu ihm) Nicht so eilig, lieber Herr Spitzberg! nicht so eilig! Etwas kaltblütiger!

Spitzb. Kaltblütiger? Wenn man mir's Messer an die Kehle setzt? Fort! fort!

Frenz. (hält ihn) Nicht etwa, daß ich Ihnen, wie Balzer, mit einem guten Rathe angestochen kommen wollte — dafür behüte mich mein Himmel! Aber wenn ich Sie bäte, erst einen Augenblick drüber nachzudenken, was Sie vorhaben — — das, dächt' ich — —

Spitzb. Wie? Ist denn mein Einfall nicht gut?

Frenz. Vortreflich! Herrlich! Sie selbst können unmöglich in der ersten Hitze so ganz übersehen, wie so gar herrlich er ist.

Spitzb. Das will ich wohl glauben.

Frenz. Aber wenn Sie, wie gesagt, ihn nur einen Augenblick überdächten, ich wollte fast meinen Kopf verwetten, Sie würden ihn in demselben Augenblicke vortheilhafter drehen und wenden. Es würd' Ihnen sogleich beyfallen, daß Mamsell Emilie, wenn wir so hinein gestürzt kämen, wie die Wilden, wohl durch die Seitenthüre in der Tante Schlafzimmer entwischen könnte, von da heraus auf den Vorsaal, vom Vorsaale die paar Stufen herunter zur Thüre hinaus, und von der Thüre die paar Katzensprünge herum in Ihr Haus. Wer wollte sie alsdann zeihen können, wenn sie's Balzern unter die Augen sagte, er müßte seine Augen im Schubsacke gehabt haben? Statt dessen würde sie nicht mucksen können, wenn Balzer auf der Stelle sich an ihr Zimmer schliche, und zuhorchte, ob sie wirklich nicht drinn ist?

Balz.

Balz. Ey sapperlot So gewis nicht drinn, als wir nicht drinn sind!

Frenz. Thut nichts! Ich schleiche mich eben so geschwind' ins Haus neben an, unsre Leutchen drinn auszustöbern; und Sie, Herr Spitzberg, blieben steifes Fusses auf Einem Flecke hier stehen, und liessen die beyden Thüren nicht aus den Augen. Auf die Art möcht' ich doch sehen, was uns entwischen wollte!

Spitzb. Ja ja! Kaum daß ich mich einen Augenblick drüber bedacht, find' ich das alles.

Frenz. Sagt' ichs Ihnen nicht voraus? Und was sollten Sie nicht finden, da's alles Ihr eigener Einfall ist! So geht's mit den guten Einfällen. Einer hilft immer auf tausend andre.

Spitzb. Bursche! Bursche! Hast's schon weit gebracht in meinen Diensten.

Frenz. Viel Glück für mich, Ihren Beyfall zu haben! — (verstellterweise) Finden Sie's aber übrigens für dienlicher, Ihren ersten Einfall durchzusetzen, so können wir ja immer noch, wie wir da sind, Mamsell Emilien ohne weitere Umstände bey ihrer Tante überrumpeln — —

Spitzb. Ey ja doch! Ich werde mich hüten!

Frenz. Nun so bitt' ich nur — kein Auge von den beyden Thüren verwandt! —

Du,

Du, Balzer, leise ganz leise! — (beyseite) und ich — voran, wie der Wind! — (läuft in Madam Krause's Haus, Balzer geht ganz behutsam in Spitzbergs, und Spitzberg bleibt mit unverwandten Augen auf die Thüren stehen.)

Dritter Auftritt.

Spitzberg.

Element! Auf die Art soll mir Emilie ungesehen nicht vorbey wischen! — Das flatterhafte Ding das! Ich bin recht begierig, wie sie sich anstellen, wie sie mit Ausflüchten sich krümmen und wenden wird! — Noch kömmt Niemand — und doch ist sie drinn mit meinem Nebenbuhler! — O ich lieg' auf der Folter — man will mir an's Leben — jetzt fährt mir der letzte Athem aus — — (indem er Emilien, Kätchen und Balzern aus seinem Hause kommen sieht) Ha — jetzt komm' ich wieder zu mir — jetzt leb' ich wieder auf. — — Emilie war zu Hause, und Balzer übersüchtig und doppelsichtig — —

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vierter Auftritt.

Spitzberg. Emilie. Kätchen. Balzer.

(Alle drey aus Spitzbergs Hause.)

Balzer.

Der Teitschel! der Geyer und der Henker! Wenn's mit unsrer Mamsell richtig ist, so will ich Matz heissen! — Und doch — — (stellt sich gegen die Häuser über, betrachtet sie starr und steif und schüttelt den Kopf dazu.)

Emil. So, mein Herr Spitzberg? Von Ihnen rührt also der saubere Befehl her, daß Balzer vor meinem Zimmer Schildwacht stehen soll?

Spitzb. (kindisch) Vergeben Sie mirs nur dasmal, liebe Emilie! Will's gerne nicht mehr thun, liebes Kind!

Kätch. Das schreyt um Rache! Uns so schändlicherweise in dem einzigen vergnügten Augenblicke zu verstören, der uns seit langer Zeit einmal geworden war! Eben waren wir bey der schönsten interessantesten Stelle eines Romans. Zwey junge zärtlich sich liebende sahen einander Trotz allen Auflaurens eines alten eifersüchtigen Gecks; sie unterhielten sich mit jener süssen Lebhaftigkeit, mit jener himmlischen Begeisterung, die

die sich besser empfinden als schildern läst; sie berathschlagten eben, wie sie ihrem Tirannen einen Betrug spielen möchten. —

Spitzb. (sehr lebhaft) Sie lesen da ein sehr schändliches gefährliches Buch, liebes Mädchen.

Kätch. O wir hatten uns so ganz in die Lage dieser Zärtlichen versetzt, und fühlten so ganz mit ihnen, als wir auf einmal durch den Schuft da dran erinnert wurden, daß wir in Spitzbergs Hause wären.

Balz. Grossen Dank, Jungfer.

Spitzb. Schweig du! — Sie, schöne Emilie, bitt' ich nochmals um Vergebung. Will's gewis nicht mehr thun, liebes Kind! Hat mich die Liebe zu einer Beleidigung verleitet, so mag und mus mich auch die Liebe bey Ihnen entschuldigen. — — Sie wenden Ihre schönen Augen von mir? — — O nur ein einziges zärtliches Wort von diesen süssen Lippen, und ich sterbe vor Freude.

Kätch. (bey Seite) Ja wenn wir das gewis wüsten. — —

Emil. (seufzend) Ach!

Spitzb. Was hör' ich? Seufzt es, das kleine liebe Herzchen?

Emil. Ja, mein Herr. Sie machen mir bey alle dem Kummer. Unmöglich kann's einer edlen Seele gleichgültig seyn, irgend einen Mann unglücklich zu machen, und eine Leiden-

schaft in ihm erregt zu haben, die sie nicht erwiedern kann. Vergessen Sie drum in mir eine Undankbare, mein Herr, die es zeitlebens bleiben wird! Oder wollten Sie meine Hand an sich reissen, ohne mein Herz?

Spitzb. Emilie kann nie ihrer Pflicht vergessen lernen; und diese Pflicht wird für die Zärtlichkeit in ihrem Herzen Wunder thun.

Kätch. Die Zeit solcher Wunder ist vorbey, werther Herr Spitzberg.

Emil. Wie? Meine Bitten vermögen nichts über Sie? Bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung! Sonst erklär' ich Ihnen hiermit ohne Rückhalt, daß ich mich länger nicht unter Ihre Tiranney schmiegen will, und daß ich alles um meine Freyheit in Bewegung setzen werde! — (geht hinein.)

Spitzb. Und daß ich gleichfalls um einen so köstlichen Schatz alles in Bewegung setzen werde! Dem Himmel sey Dank! wir haben Kopf.

Kätch. Wenn Sie erlauben, Herr Spitzberg, so wollen wir gehen, und den zerrissenen Faden unsers Romans wieder knüpfen. — (indem sie Balzern eine Ohrfeige giebt) Das Euch, Balzer, für Eure Bemühung! Umsonst ist der Tod! — (Geht hinein.)

Balz. Ueber schlechte Zahlung darf ich's Maul nicht hängen. Die Münze war richtig und wichtig.

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Spitzberg, Balzer, Frenzel, (der von Zeit zu Zeit aus Mad. Krause's Hausthüre guckt.)

Spitzberg.

Zur Lehre auf ein andermal, Schaafkopf, die Augen aufzusperren, und nicht die Katze für'n Eichhörnchen anzusehen!

Balz. Ey potz fickerment, Herr Spitzberg! Ich hab' all mein Lebtage noch keine Katze für'n Eichhörnchen angesehen; und will Ihm nur bis an Sein Ende die hellen und klaren Augen gewünscht haben, womit ich heute unsre Mamsell an dem Fenster drüben gesehen. Blitz und der Hagel! Entweder der lebendige Teufel ist im Spiele, oder irgend sonst ein Gaukdieb, den ich noch nicht ergattern kann!

Spitzb. (vor sich, indem er von ihm bey Seite geht) Er macht mich doch wirklich argwöhnisch. Ob man mir auch hier was anzetteln sollte? Das beste ist, daß sie's mit keinem Einfaltspinsel zu thun haben. Ich will ihnen so auf den Hakken seyn, keinen Schritt sollen sie ohne mich thun können! — Komm mit, Balzer! — (Sie gehn in Spitzbergs Haus).

Sechster Auftritt.

Frenzel, Kätchen. (Beyde aus dem Hause der Mad. Krause, Frenzel zuerst, und gleich drauf Kätchen, aber äusserst verstohlen.)

Frenzel.

Dacht' ichs doch, daß uns der Galgenvogel auf den Dienst lauerte! — Sieh da, Kätchen! Immer komm! Der Alte ist hinein. Wo ist Mamsell Emilie?

Kätch. Auf ihrem Zimmer. Die Thür' ist wohl verwahrt, und unser Geheimnis in bester Sicherheit.

Frenz. Recht so! — Nun müssen wir's vor allen Dingen dem alten Spitzberg als ganz unmöglich einzureden suchen, daß Balzer Emilien bey ihrer Tante könnte gesehn haben. Sonst, wenn ihm nur der geringste Argwohn bliebe, würd' er uns über kurz oder lang ertappen.

Kätch. Ganz gewis! Aber wie fangen wir das an?

Frenz. Halt! — Es schoß mir schon vorhin so ein Gedanke auf — Die beyden Schwestern sollen einander so gar ähnlich seyn. — Wenn wir uns hinter diese Aehnlichkeit steckten? Was meinst du, Kätchen?

Kätch. Daß der Gedanke nicht seines gleichen hat. Denn ich wittere schon, wo du damit hinaus willst.

Frenz. So sag' mir denn nur noch das einzige — ist die Aehnlichkeit wirklich so gar gros?

Kätch. Bis zum Verkennen, Frenzel! wenn sich Mamsell Henriette durch ihr Gefasele, Geziere und Geputze nicht selbst gleich so kenntlich machte. Ich wies dir doch gestern das Amazonenkleid — Von dem kannst du auf sie schliessen. Ihr gehört's.

Frenz. Ha! Wie's schon hier in meinem Gehirne durcheinander zu gähren anfängt! — Wie ist's mit der Stimme?

Kätch. Bey beyden dieselbe! Nur daß Henriette geschwinder und munterer spricht.

Frenz. Nun glaub' ich's bey allen vier Zipfeln zu haben, Kätchen. — Wir müssen nemlich zu veranstalten suchen — — Aber horch! der Alte kömmt gehuschet! Fix wieder hinein, wo du heraus kamst, damit du ihm nicht in den Lauf kömmst! In etlichen Minuten bin ich bey dir, und sage dir, welchen Bolzen ich aufgelegt, auch wohl gar schon glücklich verschossen habe. Lauf! Lauf! —

Kätch. (Läuft ins Haus der Madam Krause.)

Frenz. (allein) Nun kommen Sie doch an, wohlweiser Herr Spitzberg mit so viel Kopf!

 Wir

Wir wollen Ihnen Ihr bischen Kopf warm genung machen. — (Sobald Spitzberg heraustritt, geht er mit wichtiger Eilfertigkeit auf ihn zu.)

Siebenter Auftritt.

Frenzel. Spitzberg.

Frenzel.

Richtig, Herr Spitzberg! richtig! alles richtig! Balzer hatte Recht. Mit diesen meinen eignen Augen hab' ich Ihre Mündel bey der Tante gesehen.

Spitzb. Ist nicht möglich, Frenzel. Nur noch den Augenblick war sie hier bey mir. Mit diesen meinen eignen Augen hab' ich sie fortgehen sehen, zu meiner Hausthüre hineingehen sehen, und weis zuverlässig, daß sie jetzt auf ihrem Zimmer ist.

Frenz. Was Sie mir da nicht sagen! — Und doch bin ich meiner Sache auch gewis! — O ich hab' unsre Mamsell Emilie gar wohl erkannt, troß dem, daß sie ein Amazonenkleid an hatte, und sich so munter und faselhaft anstellte, um mir eine Nase zu drehen.

Spitzb. Munter und faselhaft sagst du? Ein Amazonenkleid?

Frenz.

Frenz. Ja, ja! Eben als ob sie erst aus dem Wagen gestiegen wäre. — Die Tante hatte natürlicherweise ihre Rolle auch dabey, und wollte mir weis machen, das Frauenzimmer wär' eine Schwester von Emilien — — Wie nannte sie sie doch gleich! — — Hen — — Hen — —

Spitzb. Henriette?

Frenz. Ganz recht! Henriette! — Aber Frenzel war kein Narr, daß er sich so was aufheften lies!

Spitzb. (Ein wenig von ihm bey Seite) In der That, wenn ich mich recht besinne, so hab' ich Henrietten schon ehedem als Amazone hier gesehn — — und da haben wir das ganze grosse Geheimnis! — (lacht indem er sich wieder zu ihm wendet) Ha, ha, ha!

Frenz. Sie lachen? Hab' ich denn so was Lächerliches gesagt?

Spitzb. Ha, ha, ha! Eine seltsame Historie! Ha, ha, ha! Emilie hat wirklich eine Schwester, die ihr aufs Haar ähnlich sieht; und man kann sie beyde von einander nur durch die Manieren unterscheiden, die dir bey der dort so aufgefallen sind. Siehst du, Frenzel — das hat Balzern irre gemacht, dich irre gemacht, und mich ohne Noth beängstigt.

Frenz. Hören Sie, Herr Spitzberg — wollen Sie mich auch auf die Probe stellen, wie leicht ich mir was aufbinden lasse?

Spitzb. Auf Ehre nicht!

Frenz. Nun wenn das ist, so lach' ich mit Ihnen aus vollem Halse über die lächerliche Historie — Ha ha ha ha ha!

Spitzb. Ich dacht's gleich von anfangs herein, daß nichts von dergleichen dran wäre.

Frenz. Jetzt werd' ich Madam Krause gar sehr um Verzeihung zu bitten haben, daß ich sie eine Betrügerinn gescholten; allein ihre Geschichte klang mir auch allzu mährchenhaft — sie gäbe nun alle Hoffnung auf, daß Herr Spitzberg Emilien fahren lassen würde — Doch läg' ihr der junge Mann am Herzen — deswegen hätte sie Henrietten nachkommen lassen, um ein Paar aus ihnen zu machen — und was des seltsamen Geplanders mehr war. — —

Spitzb. O eine willkommene Neuigkeit, Frenzel! eine willkommene Neuigkeit! Merkst du, wie viel mein Glück dabey gewinnt?

Frenz. (aufmerksam) Ja — so halb und halb — —

Spitzb. Emilie wird sich von ihrem untreu gewordenen Liebhaber äusserst beleidigt finden, und mir ihre Hand reichen.

Frenz. Wirklich — — daran hab' ich nicht einmal gedacht. — —

Spitzb. Madam Krause, da sie alle Hoffnung aufgiebt, wird sich weiter nicht sperren, mir

mir mein schriftliches Versprechen wieder zurück zu geben.

Frenz. (bey Seite) Eine neue Ausrechnung, an die ich vollends nicht gedacht! — Das thut die Alte im Leben nicht!

Spitzb. Ich wills doch gleich Emilien stecken, daß ihr Liebhaber auf dem Punkte steht, sich anderwärts zu verheurathen. Wie sie sich wohl dabey nehmen wird.

Frenz. (vor sich) Der Teufel! Daß ihm nur nicht die Grille kömmt, beyde Schwestern zugleich zu sprechen. — (laut) Ich wollt' aber wohl wetten, Herr Spitzberg, daß Sie Mamsell Emilien jetzt nichts weniger als sagen werden, wer hier angekommen ist. Sie möchte vielleicht hunderttausenderley Ausfälle auf Schwester und Liebhaber versuchen — und man kann manchmal nicht wissen. — —

Spitzb. Wo du hindenkst, hab' ich schon längst hin gedacht — Eher kein Wörtchen, kein Mückchen davon gegen sie, bis ich ihr die Feder in die Hand geben will, meinen Kontrakt zu unterzeichnen.

Frenz. O was Kopf! was Kopf! Der zehnte soll sich's nicht einmal vorstellen können, wie so unumgänglich nothwendig diese Vorsicht ist — — (bey Seite) für uns! — —

Spitzb. Solche willkommene Neuigkeit war ich mir nicht vermuthend. Aber so geht's,

Frenzel! Woran man am wenigsten denkt, das hilft einen oft am ersten hin, wo man hin will. — (indem er nach seinem Hause geht) Hm! hm! hm! — (Geht hinein.)

Achter Auftritt.

Frenzel.

Noch geht alles gut. Die Aehnlichkeit der beyden Schwestern soll uns trefliche Dienste thun. Und der Alte soll mir nicht auffätzig werden, so lang' ich nur seine Eitelkeit auf meiner Seite zu erhalten weis. Welch Männerherz kann der widerstehen! und nun vollends gar — welch Weiberherz! — (Geht mit vieler Behutsamkeit in Madam Krause's Haus.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mad. Krause. Liebetraut. Frenzel.

Mad. Krause. (aufgebracht aus ihrem Hause voran.)

Ich will nun aber hin, und mus hin! will doch sehen, was er für Augen machen wird! mus doch hören, was er zu antworten hat!

Liebetr. (ihr zuredend) Aber, liebe Madam, wenn Sie lieber die Frauenzimmerparthie der List ergriffen, für die Ihr Geschlecht geboren ist. —

Mad. Krause. O Sie Spötter!

Frenz. (nimmt sie mit Liebetraut in die Mitte) Lassen Sie sich nur einen Augenblick bedeuten, Madam! Sie können ja hernach immer noch thun, was Ihnen das Beste scheint. — Gesetzt, Sie giengen nun jetzt gleich so ereifert als Sie sind, zu Ihrem lieben Ungetreuen, zankten sich mit ihm herum, daß es eine Art hätte, und schrieen ihm die Ohren so voll, daß er des Zimmermanns Loch suchen müste; würden Sie ihn damit geneigter machen, Ihnen seine Hand zu geben? — Aber hergegen — wenn Sie die

Miene annähmen, als wär' Ihnen wenig oder gar nichts an ihm gelegen, als geschäh' Ihnen selbst der grösste Gefallen damit, daß er auf die Hinterbeine träte — wenn Sie ihm mit dieser Miene voll Geringschätzung sein schriftliches Versprechen vor die Füsse würfen. — —

Mad. Krause. Ich? Sein schriftliches Versprechen aus den Händen lassen? Daß ich keine Närrinn wäre!

Frenz. Und doch müssen sie in den Apfel beissen, wenn er in die Schlinge soll, die wir ihm, wie Sie wissen, gelegt haben.

Mad. Krause. O der Flattergeist!

Liebetr. Auch auf mich zu kommen, Frenzel — mach' Er unsrer Sache ein Ende! So en masque den Liebhaber zu spielen, ist meines Thuns nicht.

Frenz. Nur auf ein Kleines, Herr Liebetraut! Und was nennen Sie den Liebhaber en masque spielen? Daß Sie sich sollen entschlossen stellen, eine gewisse Henriette zu heurathen, die eigentlich Emilie heist, für diese Emilienhenriette zu seufzen, und ihr ewige Lieb' und Treue zu schwören! Sollte das Ihres Thuns nicht seyn? Sollt' Ihnen das so sauer ankommen?

Liebetr. Und Er glaubt, daß Emilie diese Verkleidung so weit wird treiben können?

Frenz. So weit wird treiben können? Nun bey allem, was Weib ist und heist! —

Sie

Sie mit eingeschlossen, Madam — Mamsell Emilie wäre die erste, die sich aus Mangel der Verstellung einen Mann aus dem Garne liesse, den sie leiden möchte, und haben wollte.

Mad. Krause. Alles recht gut! Aber wenn nun mein sauberer Herr Spitzberg beyde Schwestern zugleich vor sich kommen lassen wollte — was denn gar leicht zu vermuthen steht — wie dann, Frenzel? wären wir dann nicht auf immer drunter hin?

Frenz. O Madam, mein Kopf mus bey Ihnen in sehr schlechtem Credit stehen, daß Sie so was befürchten können. Ich, Madam — ich sollte nicht schon drauf bedacht gewesen seyn, den fürchterlichsten Schlag abzuleiten, der uns treffen könnte? — Hmmm! —

Mad. Krause. Aber, Frenzel — —

Frenz. Aber, liebe Madam — Herr Spitzberg kann nicht eher Hochzeit machen, als bis sein Bruder da ist. Jetzt mus also unter uns von weiter nichts die Rede seyn, als wie wir's ihm so nahe legen mögen, daß er unter der Zeit diesem Herrn da selbst himmlische gute Worte geben mus, er möchte doch unsre Amazone von seiner Hand annehmen. Das mus jetzt unser einziges Tichten und Trachten seyn, Madam.

Mad. Krause. Der Undankbare! Daß man ihn wider Willen glücklich machen mus! — Sehn Sie mich doch an, Herr Liebetraut! Wie

viel hundert andre Weiber müssen Sie kennen, die bey weitem nicht sind, was ich bin, die mich auf'm Schwosse hätten haben können — und was für Männer kriegen sie nicht! Männer, wie die Wachsbilder! Jung und wohlgewachsen! Und wer denkt denn Herr Spitzberg, daß er ist? — — Ich will nur nichts mehr sagen — Sie könnten sonst wunderliche Gedanken von mir hegen, Herr Liebetraut — — Begleiten Sie mich lieber, daß ich den schriftlichen Revers zu mir stecke, wenn's denn nicht anders seyn kann — — Aber, Frenzel! wenn Er nicht Wort hält! — —

Frenz. Ja doch, Madam! Wenn ich nicht Wort halte, so heurath' ich Sie! — Scherz bey Seite! und ich wiederhol's Ihnen nochmals. — — Doch still — Spitzbergs Thüre knarrt — Kömmt er heraus, so mus ich ihm erst ein Präparationspülverchen eingeben. Drum machen Sie, daß Sie hinein kommen! Und daß mir vor allem andern Mamsell Emilie auf'm Sprunge steht, sobald ich huste! — (Madam Krause und Liebetraut gehn in ihr Haus, und Spitzberg tritt aus seinem.)

Zweyter Auftritt.

Spitzberg. Frenzel.

Spitzberg.

Alles geht mir nach Wunsche, Frenzel. So eben hat mir Emilie ihre Hand zugesagt, sobald ihr alle Hoffnung auf Liebetraut benommen wäre.

Frenz. (bey Seite) Bravo Mamsell.

Spitzb. In drey Tagen ist mein Bruder hier; am vierten erfährt sie, was sie erfahren soll; und so können wir zwey Hochzeiten auf einmal feyern.

Frenz. (bey Seite) Von wegen dieser zwey Hochzeiten hätten wir nun gerade nicht mit einander gewettet! — (zu ihm) Aber sagen Sie mir, Herr Spitzberg — müssen Sie denn so absolut mit der Hochzeit auf ihren Herrn Bruder warten?

Spitzb. Ich mus; und habe meine guten Ursachen, warum ich ihm so um den Bart gehe.

Frenz. (die Achseln zuckend) Ja — wenn das ist — so sieht mir's mit Ihrer Liebe noch im weiten Feld' aus. —

Spitzb. Wie so?

Frenz. Vier Tage! Bedenken Sie, was sich in vier Tagen nicht alles zutragen kann! Wie bald in den vier Tagen Emilie durch den unver-

sehen-

sehensten Zufall hinter alles das kommen kann, was wir so sorgfältig vor ihr geheim zu halten suchen! Wie bald Herr Liebetraut während der vier Tage über seinen Schritt ins Nachdenken gerathen, und sich der Narrheit gereuen lassen kann, ein liebes, sanftes, verständiges Mädchen, das ihn liebt, gegen ein wildes faselndes Ding zu vertauschen, das ihn nicht liebt!

Spitzb. Was? Henriette liebt ihn nicht?

Frenz. Nein! — Und ich könnt' Ihnen wohl noch mehr sagen — — (sehr vertraulich) In Sie ist sie sterblich verliebt.

Spitzb. In mich? — So wär's Unglück über Unglück für mich, andre Weiber zu Närrinnen zu machen, um die ich mich nichts bekümmere, und mich gerade von der einzigen zum Narren machen zu lassen, die sich nichts um mich kümmert.

Frenz. Wer kann helfen? So spielt nun einmal die Liebe mit uns Fangballs? Und Ihr treuer Frenzel wird eher keine ruhige Stunde haben, bis er nicht den jungen Advokaten mit der Amazone verheurathet sieht.

Spitzb. So viel begreiff' ich, daß wir dann ausser Sorgen seyn könnten.

Frenz. Ganz natürlich! Und eben deswegen dring' ich so in Sie.

Spitzb. Schon gut, Frenzel! Ich will auf Mittel denken, dem allen abzuhelfen.

Frenz.

Frenz. (bey Seite) Wart nur! Ich will dir gleich eins in die Hand spielen! — (Er hustet, und Emilie tritt heraus.)

Spitzb. Ha! da ist Henriette! Da ist sie! — Sieh, Frenzel — hätte sie nicht ihr unbesonnenes faselndes Wesen an sich, und hätt' ich nicht so eben Emilien in ihrem Zimmer gelassen, ich lebt' und stürbe drauf, es wär' Emilie im Amazonenhabit.

Frenz. Jeder andrer, als Sie, würde hier den Blinden schlagen. — (Er geht an Emilien vorbey und sagt flüchtig zu ihr) Gefaselt! Geplappert! Gelkebäugelt! —

Dritter Auftritt.

Emilie. Vorige.

Emilie. (als Amazone, übertrieben lebhaft.)

Ey, Ihre Dienerinn hier im Grünen, mein Herr Spitzberg! In hundert Jahren nicht gesehen! Und noch immer derselbe angenehme, blühende, frische Mann! Ich glaube, Sie bleiben zeitlebens in Ihren besten Jahren?

Spitzb. So wie Sie zeitlebens dasselbe muntere, lustige Frauenzimmer! Sie müssen in den Armen der Freude geboren seyn.

Emil. Bin ich auch! — Was macht Emilie? Erlauben Sie, daß ich sie umarmen darf! Ich brenne, ich sterbe vor Ungeduld, sie zu sehen. — (will nach Spitzbergs Hause.)

Spitzb. (hält sie) Sie hat Kopfschmerzen — sie schläft. —

Emil. Darüber bin ich ausser mir. Es ist ein liebes gutes Mädchen. Ich bin ihr gut, wie mir selbst; ob uns gleich Niemand für Schwestern halten sollte.

Spitzb. Gewis Niemand! Henriettens munteres Temperament fehlt Emilien.

Emil. Desto schlimmer für sie! Müssen Sie nicht selbst gestehen, lieber Herr Spitzberg, daß ein bischen närrische Faseley ein artiges Frauenzimmer gar gut kleide? Ihre Rosenblüthe ist höher, ihr Auge feuriger, alles an ihr lebhafter und beseelter. Sie nimmt ein, reist hin, bezaubert; alle Herzen fliegen hinter ihr drein.

Spitzb. (lachend) Ja ja! So ein bischen närrische Faseley kleidet gar gut; und bey Ihnen wird sie zur Vollkommenheit.

Emil. Sie sind Eines Sinnes mit mir? Das freut mich unendlich. — — (halblaut) Wenn ich Ihnen nun erst die Geheimnisse meines Herzens zu entfalten wagen dürfte — (seufzend) Ach!

Spitzb. (bey Seite) O weh! o weh! Frenzel traf dem Nagel auf den Kopf.

Emil.

Emil. (immer halblaut fort) Und warum etwas zum Geheimnis machen, das doch nicht lange Geheimnis bleiben kann? Ein Wörtchen, ein Seufzer, ein Seitenblick, ein Lächeln, ein Quentchen guter oder übeler Laune zur verrätherischen Stunde — das und dergleichen hunderterley mehr, reist im Hui einmal über kurz oder lang der Zärtlichkeit ihr Schleyerchen ab, so ängstlich sie sich hinein gehüllt hatte; und da steht sie, und hält sich die Hand vor die Augen. Wozu das? Lieb' aus Achtung darf sich nicht schämen zu sprechen,

Spitzb. (winkt Frenzeln, der in Entfernung steht, und geht ihm halbes Weges entgegen) Frenzel — 'S ist nur allzu wahr, was du sagtest — eben will sie mir eine Liebeserklärung thun.

Frenz. (auch sachte) Sie werden sich doch nicht beschwatzen lassen?

Spitzb. Ich müste sie nicht kennen! — (Nähert sich Emilien wieder, und Frenzel tritt ihm von der Seite.)

Emil. Sie finden mich also reitzend? Dies schmeichelhafte Kompliment ist eines andern werth — — (sehr zärtlich) Die Erfüllung meiner seeligsten Wünsche steht bey Ihnen. — Ueberlassen Sie Emilien an Liebetraut, und schenken Sie Ihre Hand der nur für Sie geschaffnen Henriette,

Spitzb. Mademoiselle — — Das Geschenk Ihrer Hand — — — O Emilie! Daß doch du mir nur halb so viel gestündest!

Emil. Ist's nicht dasselbe? Sehn wir nicht einander äusserst ähnlich? Und wenn wir einander auch desto unähnlicher an Charakter sind, um so viel besser für Sie. Ich wünsch' Ihnen deswegen Glück. Ihr Aufwand und mein fröhlicher Humor wird die schöne Welt rings um uns versammeln, und unser Haus der Pallast des Vergnügens seyn.

Spitzb. Mademoiselle — ich bin schon von Natur verwahrlost, an Ihrer Seite in einem so glänzenden Zirkel mich bethun zu können, als sichs gehört. — —

Emil. Deswegen unbesorgt! Ich werde die Frau vom Hause machen, und mir Ehre damit einlegen. — — Alle Welt soll mit mir zufrieden seyn.

Frenz. (leise zu Spitzberg) Behagt Ihnen das etwa?

Spitzb. (leise zu Frenzel) Lieber unter der Erde, als der ihr Mann! — (zu ihr) Mademoiselle — mein Geschmack ist erzbürgerlich — ein stilles ruhiges Leben, das ist so meine Sache, aber nicht das Geräusch und der Tumult in der grossen Welt. —

Emil. So giebts immer noch ein Mittel, unsern beyderseitigen Geschmack zu befriedigen. Sie ziehn Mittags an Ihre Tafel gesetzte, ernsthafte Leute — Gelehrte sogar, wenn Sie sich mit ihnen vertragen können. Ich lasse mich etwa im Pudermäntelchen eine Minute bey Ihnen

nen sehn, und bewillkomme die Herren; oder bleib' auch gar weg, wenn Sie's besser finden. — Dagegen lad' ich mir Abends meine angenehmen fröhlichen Gesellschafter, die mir ohne Grill' und Zwang die Neuigkeiten des Tages, vermehrt und verbessert auskramen; und meine gefälligen aufgeräumten Gesellschafterinnen, die mich mit den geheimen Geschichten ihrer Busenfreundinnen unterhalten. Sie sollen überdies des Ceremoniels dabey überhoben seyn, meine Gäste zu bewillkommen. Kann ich mehr thun?

Frenz. (gravitätisch) Das ist der Gebrauch so!

Spitzb. (ärgerlich) Ein dummer Gebrauch! Ein lächerlicher Gebrauch! Was geht mich der Gebrauch an!

Emil. Gut dann! Derselbe Vergleich unter uns auf eine andere Manier! — Unmöglich kann eine Dame das ganze Jahr durch mit Anstande Redoutensaal, Schauspielhaus und Promenade in einem fort besuchen. Sie würd' alltäglich werden; und drum ist's die Regel, zuweilen eine Sonnenfinsterniß zu spielen, um hernach in desto grösserm Glanze wieder hervorstrahlen zu können. Dem zu folge würd' auch ich sechs Monath' im Jahre mich im Gewühle der grossen Welt mit verlieren; auf die übrige Zeit aber (im Schäfertone) mit Ihnen hieher in stille Einsamkeit flüchten — ich Ihre Phillis, Sie mein Tirsis — —

Spitzb. (bey Seite zu Frenzel) Ausschweifung über Ausschweifung!

Emil. Welch ländliches Schauspiel würd' unsrer dann hier erwarten! Nachtigall und Grasmücke würden unser Orchester dirigiren, Turteltauben uns die Freuden der Liebe schildern, und Schäfer und Schäferinnen unsre Balletttänzer seyn: So würden wir da sitzen auf unserm mit Blumenteppichen behangenen Rasenthrone, und rings um in der ganzen Natur dem Gott' unsrer Herzen lobsingen hören.

Spitzb. (bey Seite zu Frenzel) 'S ist mit ihrem Verstande, wie's ist. — —

Frenz. (sachte) Kömmt mir bald auch so vor — —

Spitzb. Mademoiselle — Ballköniginn oder Schäferinn — die eine ist mir so fatal, als die andere. — —

Emil. So dürfen Sie sich nur erklären, wie Sie mich haben wollen. Ich bin fort entschlossen, ein wahrer Proteus für Sie zu werden, wenn ich Ihnen nur in Einer Gestalt zu gefallen Hoffnung habe.

Spitzb. O ich bitte, Mademoiselle — machen Sie sich meinetwegen nicht die geringste Mühe — —

Emil. Hören Sie nur, wie ich mit mir selbst oft über diese Materie spreche. — Unbeständigkeit ist nun einmal das allgemeine Erbtheil

der Männer. Heute die lebhafte Braune, morgen die schmachtende Blonde, jetzt die Spröde, dann die Kokette, dann die Stolze, dann die Bescheidene, und so fort. — Nun — sprech ich dann bey mir — so will ichs machen, wie verschiedene meiner guten Freundinnen, und mich in Laun' und Charakter, selbst in Wuchs und Figur, so vermannigfaltigen lernen, daß mein künftiger Mann alle Reize der Unbeständigkeit selbst im Schooße der Beständigkeit schmecken soll.

Frenz. (sanfte zu Spitzberg) Potzhunderttausend! Was für ein Frauenzimmer!

Spitzb. Mademoiselle — Sie sagen mir da die verbindlichsten Schmeicheleyen. — Aber ich bin zu alt. —

Emil. Desto besser! So hab' ich keine Unbesonnenheit der Jugend von Ihnen zu besorgen.

Spitzb. Ich bin podagrisch. —

Emil. Desto besser! So werd' ich das Vergnügen haben, Ihnen mit meiner Pflege meine Zärtlichkeit darzuthun.

Spitzb. (bey Seite) Toll möcht' ich werden! — — (gegen sie) Ich bin ernst, mürrisch, melancholisch, stürmisch. —

Emil. Desto besser! Es ist eine sehr schmeichelhafte Beschäftigung, den Gegenstand seiner Liebe aufzuheitern. Ich werd' Ihnen so viel

vorlachen, daß Sie am Ende von ganzem Herzen mit lachen sollen.

Spitzb. (halb bey Seite) Das wird zu arg! — (gegen sie) Ich will aber weder lachen, noch lachen hören. — — Werden Sie nun immer noch sprechen: Desto besser! Desto besser!

Emil. Ja, ja! Desto besser! Desto besser! Ernste Männer sind die zärtlichsten von allen. Sie machen sich die Liebe zum wesentlichen Geschäfte.

Frenz. (flüchtig zu ihr) Immer frisch!

Spitzb. (sich von ihr wendend) Seh' mir ein Mensch die Hitze!

Emil. (dreht ihn wieder nach sich herum) Ich glaube gar, Sie wollen den Grausamen spielen? O das steht Ihnen komisch! Ha ha ha! Da! küssen Sie mir die Hand, kleiner Unart!

Spitzb. (halb bey Seite) Nun reist mir die Geduld — — Mademoiselle — Sie fangen's drauf an, daß ich mit der reinen Wahrheit herausplatzen muß — ich kann Sie nicht lieben!

Emil. Ihr Götter! Welche Beleidigung! So fürchten Sie denn von nun alles von meiner beleidigten Eitelkeit und Liebe. Meinen Sie etwa, daß ich Ihre Absichten nicht ergründe? Aber eben auf dieser empfindlichsten Seite will ich mich an Ihnen rächen. Ich schlage Liebetraut aus; und meine Schwester, die sich nun wieder

Hoff-

Hoffnung auf seine Rückkehr machen kann, wird Ihnen all die Verachtung zurück geben, womit Sie sich heute so gröblich gegen mich vergangen.

Frenz. (sachte zu Spitzb.) O weh! o weh! Sie sind verloren, wenn sie drauf bestehn bleibt.

Spitzb. Mademoiselle — wofern Sie Herrn Liebetraut ausschlagen, so geb' ich meine Einwilligung zu keiner einzigen von all den Partheien, die sich etwa künftig für Sie finden möchten — — und damit können Sie sich wieder auf den Weg zu Ihrer Französinn zurück machen, wenn Sie nicht anders Sinnes werden wollen.

Emil. Bin ich nicht eine gute Närrinn! bin jung, liebenswürdig, schön, wie man mir sagt; und verderbe hier meine Zeit mit einer Eroberung, als Sie sind! Nicht länger! Gewis nicht länger! Die Empfindlichkeit bringt mich wieder zu Vernunft. Ja! Ich will Liebetraut lieben! will sein Glück zu meinem einzigen Studium machen! Und so will ich Sie mit Eifersucht über Liebetraut, und mit Reue über Ihren Verlust in mir Jahre lang für den heutigen Tag bestrafen!

Spitzb. Recht so, Henriette! recht so! Denken Sie auf nichts mehr, als wie Sie mich recht abstrafen wollen! —

Vierter Auftritt.

Mad. Krause, Liebetraut, Vorige.

Emilie (geht ihnen entgegen.)

Spitzberg (heimlich zu Frenzeln.)

Wenn ich ihre Heurath aufschöbe, könnt' ihr leicht eine neue Grille durch den Kopf fahren. Als Mann von Kopf will ich diesen Augenblick ihrer Empfindlichkeit nutzen.

Frenz. Weislich! sehr weislich! Sehn Sie sie nur! sehn Sie! Wie freundlich sie Liebetraut entgegen geht! Blos um Sie rasend zu machen.

Spitzb. Das freut mich über alle Maassen. So wird er glauben, sie liebt ihn in allem Ernste. Ich will mich stellen, als wär' ich der Gefoppte bey ihrer Liebeshistorie — will den einfältigen Tropf, den dummen Jungen spielen. — —

Frenz. Noch besser! noch besser! Das ist ihre eigentliche Rolle.

Spitzb. Lauf derweile unten ins Posthaus, ob Briefe an mich da sind?

Frenz. Ich laufe schon, denn hier bin ich doch nichts mehr nütze. — (läuft nach der Dorfseite hinein.)

Fünfter Auftritt.

Spitzberg, Mad. Krause, Liebetraut, Emilie.

Emilie. (Liebetraut herbey führend, höchst ironisch.)

Kommen Sie, Herr Liebetraut! Bey dem Herrn da bedanken Sie sich. Er ist's, der die Flammen meiner Liebe zu Ihnen vollends anzufachen gesucht; Er ist's, der sein grö̈stes Vergnügen darinn finden wird, uns aufs baldigste vereinigt zu sehen.

Liebetr. Wär's andem, mein Herr? Ihnen hätt' ich das Glück meines Lebens zu danken?

Spitzb. Dürfen drum nicht so viel Aufhebens machen! Sie scheinen nur eins für's andere geboren.

Mad. Krause. (bey Seite.) Ob mich der Undankbare wohl anreden wird!

Liebetr. Wenn Sie mich nur nicht wankelmüthig schelten. —

Spitzb. Warum das? Ists nicht so gut, als ob Emilie da stünde? Muß Ihnen nicht Henriette dieselben Empfindungen einflössen? Das nenn' ich Wankelmuth ohne Wankelmuth, und gebe meine Einwilligung in alles — so bald Madam auch mir in nichts zuwider seyn will.

Mad. Krause. Ha, Meineidiger! Ich allein soll das Spielwerk Ihrer eigensinnigen Grillen seyn? Durch welche Verblendung finden Sie denn an mir allein nichts von Grazie? Wie?

Spitzb. La la la la, Madam! ohne Leidenschaft! ohne Hitze!

Mad. Krause. Wohlan denn! Ich seh', Ihr Herz ist auf immer gegen mich erkaltet; und so will ich diese Flamme in mir zu ersticken suchen, die mich Hoffnungslose nur verzehren würde. Kein zärtlicher Seufzer! Kein liebreicher Vorwurf! Flatterhafte Seele! (ihm die Verschreibung zeigend) Hier hab' ich die Verschreibung Ihrer Liebe — (wirft sie ihm vor die Füsse) und hier sehen Sie, wie ich sie achte!

Spitzb. (äusserst freudig) Nur her mit! her mit! Ich hebe mit Freuden auf! zerreisse mit Freuden! — Denn nun kann ich's Ihnen ja wohl gestehen — ich furchte deswegen noch einen harten Tanz mit Ihnen! — Nun lustig und guter Dinge! Heute noch soll der Kontrakt ausgefertigt seyn.

Liebetr. O ich fühle mein Glück!

Emil. Ich nicht minder!

Mad. Krause. (beyseits) Sie sollen mir wohl wiederkommen, mein Herr Spitzberg! Und hab' ich Sie nur erst! Hab' ich Sie nur erst — — Geduld! Geduld!

Sechster Auftritt.

Frenzel. Vorige.

Frenzel. (vom Dorfe her.)

Ein Brief, Herr Spitzberg. — —

Spitzb. Her! — Er kann von Wichtigkeit seyn — — ist's auch — — Mit Ihrer Erlaubniß. — (tritt bey Seite und liest.)

Liebetr. (zu Frenzel, während daß Spitzberg liest) O mein Freund! Alles so glücklich abgelaufen!

Emil. Ich werde dir mein Glück zu danken wissen, Frenzel!

Mad. Krause. Auch ich werd' an Ihn denken, mein Freund!

Frenz. St! st! Er mus uns nicht zusammen flüstern merken. — Ich will lieber mit unsern fröhlichen Nachrichten zu Kätchen springen. — (läuft in Spitzbergs Haus.)

Siebenter Auftritt.

Spitzberg, Madam Krause, Emilie, Liebetraut.

Spitzberg. (nachdem er gelesen, vor sich.)

Wirklich? — Nun du konntest mir auch wirklich keine grössere Freude machen, lieber Bruder! — (wendet sich gegen Emilien) Mademoisell — Sie brannten vor Ungeduld, Ihre Schwester zu umarmen. — Sie sollen sie gleich umarmen.

Emil. (stutzig) Wie?

Spitzb. Hören Sie nur allerseits, was mir mein Bruder schreibt — (liest) „Unvermeid„liche Geschäfte halten mich über die bestimmte „Zeit in der Stadt zurück, und ich will deiner „Gefälligkeit länger nicht misbrauchen. Heura„the Emilien; und befriedige meine Ungeduld „bald mit der erfreulichen Nachricht, daß sie „deine liebe Frau ist.„

Emil. (heftig) Das schreibt er?

Spitzb. Von Wort zu Wort! Und so können wir diesen Abend wider Hoffen noch doppelte Verlobung halten. — Ich geh' jetzt nur einen Gang ins Dorf hinunter, um da was anzuordnen. So bald ich wieder zurück komme, sind

wir

wir zusammen, bleiben wir zusammen, und machen uns lustig zusammen. (Geht ins Dorf.)

Achter Auftritt.

Mad. Krause, Emilie, Liebetraut.

Liebetraut.

Beste Emilie! Was nun mit uns?

Emil. Ja wer das wüste! — Alles wird er entdecken! — Ich bin so voll Angst. — —

Mad. Krause. Und ich so voll Wuth! Nun ist meine Heurath entfernter als jemals. Spitzbergs schriftliche Verschreibung war noch das einzige, womit ich ihm den Daumen aufs Auge drücken konnte — und weg ist sie! — O ich rath', ich rath' auf eine Spitzbüberey von Frenzeln, daß sich der Schelm mit seinem Herrn versteht, und mir sie auf die Art aus den Händen schwatzen wollte.

Liebetr. Wüst' ich das, Madam! Er sollte mir's theuer bezahlen!

Neunter Auftritt.

Frenzel, Kätchen, (aus Spitzbergs Hause) Vorige.

Frenzel. (führt Kätchen mit triumphirender Mine herbey.)

So komm, liebes Kätchen! Sey Zeuginn meines Triumphs! — (zu Liebetraut und Emilien) Und Sie da — leeren Sie nun das Füllhorn Ihrer Erkenntlichkeit über uns aus! Kein asmodischer Spitzberg ist Ihnen nun mehr im Wege!

Liebetr. Bist du da, Schalk?

Emil. Was hast du gemacht, Unglücklicher?

Mad. Krause. Zuschanden prügeln mus man ihn lassen!

Kätch. Der Empfang klingt mir nun eben nicht triumphmässig, Frenzel. —

Frenz. Mir eben auch nicht. — — Vermuthlich wollen Sie Ihren höflichen Scherz mit mir treiben. — —

Liebetr. Höflichen Scherz mit dir, Galgenstrick? — Nun hast du doch dein feines Stückchen gemacht! Durch deine Kniffe und Pfiffe ist dein Herr nun seines Versprechens gegen Madam quit, und will, wie er sagt, Mademoi-

demoisell Henrietten sogleich das Vergnügen verschaffen, ihre Schwester zu umarmen, und diesen Abend doppelte Verlobung halten.

Frenz. Ist das alles so wirklich wahr, als Sie mir's da hersagen? Und wie hätte dann Herr Spitzberg unglücklicher Weise so im Hui sich wieder anders besonnen?

Emil. Der Brief, den du brachtest, kam von seinem Bruder. Er schreibt ihm, daß er nicht zur Hochzeit abkommen kann, und liegt ihm an, sie zu beschleunigen.

Frenz. Ja, wenn's so ist, so ist guter Rath theuer. Sie können wohl wechselsweise bald Henriette seyn, bald Emilie; aber wechselsweise bald Herr Spitzberg's Frau, bald Herr Liebetraut's — das geht nicht.

Liebetr. Macht sich der Kerl noch lustig, daß er uns die schrecklichste Verrätherey gespielt hat?

Frenz. Das bitt' ich mir zu Gnaden aus, Herr Liebetraut — an meiner Ehrlichkeit greiffen Sie mich nicht an. Steckt' ich mit meinem Herrn unter Einer Decke, so würd' er ja wissen, daß Henriette bey ihren Französinnen in guter Ruh' ist, und von einer doppelten Verlobung gesprochen haben.

Mad. Krause. Aber die Verschreibung, die ich von Spitzberg in Händen hatte — wenigstens konnt' ich ihm damit Lerm machen, Einspruch

thun, und uns Zeit gewinnen — — Warum mußt' ich ihm denn die so verstellter weise auf Sein wohlweises Anrathen vor die Füsse werfen? Wie?

Frenz. Weil ich einen Meisterstreich damit zu machen glaubte.

Liebetr. Einen Meisterstreich! Die gewöhnliche Sprache aller Projecktirer. Erst mischen sie sich in alles, machen Verwirrung über Verwirrung; und schlägt's dann nicht ein, wie's sollte, so wollen sie den Kopf aus der Schlinge ziehen. — Aber, Kerl, — (seinen Degen ziehend) wenn du nicht wieder gut machst, was du verdorben hast —

Kätch. (fällt ihm in den Arm) Sachte, sachte, Herr Liebetraut! bedenken Sie, daß er mein Mann werden soll!

Frenz. Immer halt ihn, Kätchen! Ich und der Tod, wir werden Zeitlebens nicht Freunde.

Liebetr. Wenn du's nicht wieder gut machst, Kerl — ich vergreiffe mich an dir!

Frenz. Lassen Sie mir nur Zeit, drüber nachzudenken. — —

Liebetr. So denk' nach! Aber fix! Oder ich will dir Gedanken machen!

Frenz. Wird nicht nöthig seyn! — Nur aufgepasst! — (bey Seite) Wer doch wäre, wo der Pfeffer wächst! — (laut als dächt' er nach) Ja — das wär' nicht übel — — das wär's einzige — — nun hab' ich's — — (wendet sich zu ihnen) Noth hat kein Gebet! Geben Sie mir das zu?

Liebetr. Ja!

Frenz. Und wenn ich aus der Noth eine Tugend machen dürfte, so wüßt' ich mir gleich heraus zu helfen. — —

Emil. Wer wehrt dir's, Frenzel! Belohnung noch oben drein!

Frenz. So ist nur die Frage, ob mein Gedanke gleich anfangs so ganz nach Ihrer aller Geschmacke seyn wird. — — Aber wenn Sie bedenken, wie ich in der Enge bin, — so werden Sie am Ende selbst gestehn müssen, daß ich mir nicht anders rathen konnte, als so — —

Liebetr. So rathe nur, rathe! In so dringenden Fällen ist der erste Rath der beste.

Frenz. Ich freue mich innigst, daß Sie so meines Sinnes sind. — (Zu Mad. Krause.) Und Sie, Madam? Sie gleichfalls?

Mad. Krause. Mein scheiterndes Herz ergreifft jedes Bret. — —

Frenz. Ist mir ungemein lieb zu vernehmen. — — Also — (Auf Liebetrauts blossen Degen zeigend.) vor allen Dingen jedes Ding an seinen Ort. — — (Nachdem Liebetraut eingesteckt.) und sodann — ist das einzige — das beste — das sicherste — — daß ich's Haasenpanier ergreiffe. — — (Läuft davon.)

Liebetr. (will ihm nach) Sollst mir nicht so entkommen, Betrüger. — —

Kätch. (hält ihn) Hören Sie mich an, Herr Liebetraut. — —

Mad. Krause. (indem sie wild in ihr Haus geht.) krumm und lahm sollen ihn meine Leute prügeln!

Kätch. (mit Liebetraut beschäftigt.) Hören Sie mich nur an. — — Sie selbst haben ihn mit Ihrer Hitze so aufs äusserste gebracht. — — Aber er liebt mich; und ich steh' Ihnen dafür, daß er um mich sein möglichstes für Sie thun wird. — (zu Emilien.) Gehn Sie iezt nur wieder hinein zu Ihrer Tante Mamsell, und kleiden sich aus, damit Sie fein als Emilie in Ihrem Zimmer getroffen werden, wenn unser Pophans zurück kömmt.

Emil. (indem sie geht) Liebetraut! Liebetraut! Unsre Liebe will sich auszeichnen! — (geht in Mad. Krause's Haus)

Liebetr. (ihr nach) Und soll sich auszeichnen! — (zu Kätchen) Sieh nur, Mädchen — so eine Frau, als Emilie eine werden muß! und die verlieren sollen! — Versprich deinen Frenzel alles! alles! Nur mir Emilien! —

Kätch. Gutes Muths, Herr Liebetraut! Geld und Weiber locken den Teufel aus der Hölle. — (Gehn beyde in Mad. Krause's Haus.)

(Ende des dritten Aufzuges.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Balzer. (indem er aus Spitzbergs Hause tritt, und zurück hinein sieht.)

Huida! Das sind so drey Köpfe unter Einem Hute, wie man zu sagen pflegt, die gewiß nichts gutes im Schilde führen. — Ich will mich doch da hinter der Linde verkriechen, und sie behorchen. O der Gugkuck neinei! Das wär' ein Streich wie zwey Streiche, wenn ich unsern Herrn so recht mit der Nase drauf stossen könnte, daß sein lieber Frenzel ein rechter Erzschelm unter der Haut wäre! So hätte das Haushofmeisteriren doch endlich ein Ende! — Frisch auf die Lauer! — (Er versteckt sich hinter der Linde.)

Zweyter Auftritt.

Emilie, Frenzel, Kätchen, (aus Spitzberg's Hause) Balzer, (hinter der Linde.)

Emilie.

Dir vertrau' ich mich an, Frenzel. Thu', was du kanst!

Frenz. Ich thäte gern, Mamsell, — wer nur wüßte, was zuerst? — Ich sinne hin, und sinne her — —

Kätch. Wirst doch nicht zwey Liebesleutchen im Stiche lassen wollen, die einander so zärtlich lieben — (Leise und flüchtig.) und so gut bezahlen!

Frenz. Wer nur könnte, wie man wollte!

Emilie. Frenzel kann schon, wenn er nur will! — da! Nimm diesen Ring hin, und thu', als arbeitest du für dich!

Frenz. Laß sehen, Kätchen, bey welchem Zipfel du das Ding anfassen würdst. Dergleichen flimmernde Steinchen haben für Euch Weibsleute eine ganz besondre geheime Kraft, Euch verschmitzt und gewandt zu machen.

Kätch. Dir ist der Ring geschenkt, Frenzel, Sieh du nun zu, wie du ihn verdienst!

Frenz. Daß ich ihn nur nicht wieder heraus geben muß, wenn's aufs Verdienen ankömmt! Pfui! Das wär' doch eine ewige Schande für mich und meinen Kopf! Wir müssen alle vier und zwanzig Pferde unsers Witzes vorspannen, um den Karren wieder heraus zu ziehen. — Vor's erste gehn Sie nur wieder hinein, Mamsell, und halten sich alle Minuten parat, wieder in's Amazonenkleid zu fahren, und Ihre Schwester zu spielen. Mit dieser Verkleidung müssen wir Ihren Vormund übertölpeln, daß er Sie als Henrietten mit Ihrem Liebhaber zusammen giebt. Was ich auch etwa aussimuliren werde, so bleibt das immer das Ende vom Liede.

Balzer. (halblaut mit der sichtbarsten Zufriedenheit) Nun hab' ich satt und übersatt! — Muß doch sehen, wo der Herr bleibt, daß ich ihm das Verständniß öffnen kann. — (Geht nach der Dorfseite ab.)

Dritter Auftritt.

Emilie, Frenzel, Kätchen. (Stehn alle drey, und sehn einander starr und steif an.)

Kätchen.

Frenzel — —

Frenz. Kätchen. — —

Emil. Alles verloren. — —

Frenzel. Alles verloren. — —

Emil. Ohne Hoffnung verloren. — —

Frenz. Ohne Hoffnung verloren. — — Wir hätten auf der Tortur nicht mehr aussagen können. — —.

Emil. Meine Verkleidung verrathen. — —

Frenz. Der Teufel ist im Spiele. — —

Kätch. Ey so geh' mir mit deinem Teufel im Spiele, Frenzel! Wer wird gleich den Muth sinken lassen! Je schwerer es wird, desto frischer man's angreiffen muß!

Emil. Laß dich nichts abschrecken, Frenzel. Mühe soll dir lohnen.

Frenz. So sey denn du meine Sibylle, Kätchen! Das Glück mag mich noch so sehr angrinsen; ich grins' es wieder an, sobald dein liebelndes Auge mein Sibyllenbuch ist.

Kätch. So sieh her! Was liest du drinn?

Frenz. Sehr viel Schönes! O was hat einer da nicht zu lesen! —— horch auf! Kennt Spitzberg Mamsell Henriettens Hand?

Kätch. Daß ich's nicht wüßte!

Frenz. Und deine?

Kätch. Vollends gar nicht.

Frenz. Vivat! Ein Brief hat uns 'nein gebracht, ein Brief soll uns wieder 'raus helfen.

Emil. Aber daß meine Verkleidung verrathen ist?

Frenz. Soll uns eher nutzen, als schaden!

Emil. O so erhol' ich mich wieder!

Kätch. Theil' uns doch deine grossen Entwürfe mit!

Frenz. Mit Vergnügen! — (Er wird Spitzberg und Balzer gewahr, die sich hinten sehn lassen.) aber halt! — — (zu Emil.) Thun Sie, als wüßten Sie von nichts! — Ihr Vormund und Balzer belauren uns dort hinten am Hahnbuttenstrauche.

Emil. O weh!

Frenz. So seyn Sie doch ruhig, und lassen sie lauern bis übermorgen!

Kätch.

Kätch. (Die sich flüchtig nach ihnen umgesehen.) Sie sehn Eines Sehens hieher.

Frenz. Das sollen sie eben. — Lauf, Kätchen, und schreib' ohngefehr — — (er sagt ihr was ins Ohr.)

Kätch. Weiß schon! weiß schon! — (läuft in Spitzbergs Haus.)

Frenz. Wir bleiben hier, Mamsell, um Kätchen Zeit zum Schreiben zu verschaffen, und Ihren Vormund recht darin zu bestärken, daß wir aus Einer Karte spielen. Vor allen Dingen ist's nothwendig, daß er Sie in's Haus gehen sieht — — (nach einem flüchtigen Blicke.) Jetzt kommen sie hinter die Linde geschlichen. — Nun bitten Sie mich recht laut, daß ich zu Ihren Diensten seyn soll. — —

Emil. (laut) Nun, lieber Frenzel? Kann ich mich auf dich verlassen?

Frenz. (sehr laut) Wie auf sich selbst, Mamsell! Kommen Sie nur, daß wir uns zu unsrer Verkleidung anschicken können. Ich hab' Ihnen versprochen zu dienen, und werd' Ihnen dienen, als ein Kerl. Unter uns gesagt, Ihr Vormund ist ein guter einfältiger Tropf, dem ich alle Augenblicke ein X für ein U machen kann. — —
(Sie gehn in Spitzbergs Haus.)

Vierter Auftritt.

Spitzberg, Balzer. (Kommen hinter der Linde vor.)

Spitzberg. (aufgebracht.)

Wie ein X für ein U zu machen? Mir? — wart, Halunke! Ich will dich be-u-und-ixen! —

Balz. [voll der sichtbarsten Zufriedenheit] Nu potz Velten? hat Er nun bald genung gesehn und gehört? War das auch die Katze für's Eichhörnchen angesehn? Auf wen kann Er nun eher ein Haus bauen? auf mich? oder auf Sein Alles-in-Allem?

Spitzb. Wer hätt's glauben sollen!

Balz. [recht treuherzig] Sieht Er, Herr Spitzberg — 's freut mich, als hätte mir's selbst ein andrer gethan, daß ich Ihm die Gänse so aus dem Haber gejagt. — Er kann mir's zuglauben — ich hab' eine Freude drüber, — — eine wirkliche wahre Herzensfreude — — 's ist meiner Six! eine Schande, daß man's uns Menschen vorpredigen muß, seinem Nächsten zu dienen! Wer sich einmal drüber gefreut hat, thut's ungepredigt! —

Spitzb. Mich so hinter's Licht zu führen! mich, der ich mich so gut auf Physionomie verstehe!

Balz. Da kommen wir her! Er hat mir so manch liebesmal die Ohren voll geschwatzt von Sei-

Seiner Phisolomie; und ich, so gut ichs verstand, hab' Ihm immer gesagt: Seine Phisolomie kömmt mir vor, wie der hundertjährige Kalender, trift's zu, so trift's zu! — Gott ehre mir meine Phisolomie! Hab' ich nicht immer gesungen, und gesagt: Frenzel taugt den Gugkuck nichts! Da wollt' Er mir's nicht glauben, und hieß mich's Maul halten! Nun ist ihm doch der Glaube in die Hände gekommen!

Spitzb. Gleich will ich ihn aufsuchen, — will ihn auf seiner Fahrt ertappen, den Brandfuchs! Komm nur mit, Balzer! Sollst hören, wie ich lermen, wie ich Haushalten will! —

Balz. O zum Geyer! Bleib' Er mir doch zu Hause mit Seinem Haushalten! Was kann's Ihm denn helfen, und wenn Er sich die Seele aus'm Leibe lermt? — Ohn' ein Wort zu verlieren geb' Er dem Kerl einen Schub über die Schwelle, und werf' ihm sein Bündel gebackne Birn hinter drein, und laß' ihn weder zu Ja noch Nein kommen! — Denn wo Er sich erst mit ihm in Dispit einlässt, so mahlt er Ihm Schwarz für Weiß, und einen Schnurrbart dazu.

Spitzb. Mir? Das soll er wohl bleiben lassen! — [Indem er Frenzeln zum Hause heraustreten sieht.] Sieh, Balzer! da kömmt er heraus, — er war mich nicht so in der Nähe vermuthend. — — Läuft er mir nun nicht selbst in die Hände? —

Fünfter Auftritt.

Frenzel, Vorige. (Frenzel ist herausgetreten, thut aber, als ob er sie nicht sähe.)

Balzer.

Ja ja doch! — Der Hausdieb, der ärgste Dieb!

Frenz. [hinten] Ist ohne alle Eitelkeit auf mich gemünzt!

Balzer. Meint Er denn, daß er so vergebens da heraus kömmt? Proste Mahlzeit! Er riecht Lunte, und will sich weiß brennen; und da wird er Ihm seine treuen Dienste so lange her zu erzählen anfangen, von Eins bis hundert, und von hundert bis tausend, bis er Ihn in den Sack 'nein und 'raus geschwatzt hat. — — Wenn ich ihm einen guten Rath geben soll. — —

Spitzb. Bist schon wieder mit deinem guten Rathe unterwegens? Halt's Maul! — Hab' ich nicht auch Kopf?

Frenz. [hinten] Wollen die Probe machen! — [Thut, als wenn er sie erst gewahr würde, und geht hastig auf Spitzberg zu.] Ach, Herr Spitzberg, — hab' ich mich nicht nach Ihnen umgesehn! — gelegner konnt' ich Sie nicht treffen. — — O ich bin hinter einen Streich gekommen, den man Ihnen spielen will, — o hinter einen Streich, Herr Spitzberg, — Sie werden gar nicht glauben, daß es menschenmöglich ist. — —

Spitzb. Ha! Monsieur Saudieb!

Frenz. (verstellt) Warum ereifern Sie sich so über den armen Balzer? 's ist eine gute Haut von Menschen. Immer lassen Sie's abgethan seyn mit ihm, und hören Sie auf mich! Sie werden mir Dank wissen für meine Kundschaft, — werden mir gewiß einen guten Batzen dafür in die Hand drücken, — dazu kenn' ich Sie —

Spitzb. Schurke! Galgenschwengel! Bösewicht!

Frenz. (sieht sich verstellt um, wen Spitzberg damit meint.) Wen beehren Sie denn mit all den herrlichen Titulaturen? — Doch hoffentlich meine Wenigkeit nicht? Wenigstens wüsst' ich nicht, wie ich dazu käme, nach dem ganz ausserordentlichen Dienste, den ich Ihnen eben geleistet?

Spitzb. (ironisch) O ich kenne meinen Frenzel viel zu gut, um ihm so was anzuhören zu geben. — Ich weiß dein Verdienst zu schätzen. — Du bist ein so eifriger Mensch in deinem Dienste. — —

Frenz. Das will ich auch wissen, daß ich das bin!

Spitzb. Und von wegen des ganz ausserordentlichen Dienstes, den du mir so eben geleistet?

Frenz. Zu allererst muß ich Ihnen hier einen Ring einhändigen, womit mich Mamsell Emilie zu bestechen dachte, Ihnen einen Betrug zu spielen. Ich nahm ihn an, um mein Spiel zu decken, und überliefr' ihn hier, als ein ehrlicher Kerl. Ihnen, als Emiliens Bräutigam, gehören ja auch ihre Kleinodien zu.

Balz.

Balz. (so vor sich hin) Der redt ihm zu, wie der Fuchs den Gänsen. Wundershalben will ich doch hören, wie er sich 'raus lügen wird!

Frenz. Wär' ich auch, wer ich wäre, und hätt' ich's Geld noch einmal so lieb, als ich's habe, — zu bestechen bin ich auf keinen Fall.

Spitzb. So laß doch hören, welchen Betrug man mir spielen will.

Frenz. Sie wissen, Herr Spitzberg, daß Emilie Sie zu hintergehn trachtet? — —

Spitzb. Ja!

Frenz. Wissen ferner, daß Henriette Sie gern zu ihren Manne haben möchte? —

Spitzb. Ja, ja!

Frenz. Wissen ferner, daß, wenn sich die Weiber einmal was in ihr Köpfchen gesetzt haben. — —

Spitzb. O Monsieur Frenzel, — sey Er so gut, und sag' Er mir, was ich nicht weiß, und nicht, was ich weiß.

Frenz. So haben Sie zuvor die Güte, mich zu berichten, ob's andem ist, daß Sie sich entschlossen, die beyden Schwestern zusammen kommen zu lassen, und ein doppeltes Verlöbniß zu halten?

Spitzb. Entschlossen! Vest entschlossen! Soll sogleich vor sich gehen. Mein Bruder erspart mir die Ungeduld, ihm zu erwarten.

Frenz.

Frenz. Da seh' mir nur einer die Weiblein mit ihrer Schlangenlist! Wie sie alles nach ihrem Muster zuzuschneiden wissen! Dann davon zu urtheilen, Herr Spitzberg, so lesen Sie nur dieß Briefchen, das Mamsell Henriette in Ihrer Abwesenheit ihre Schwester durch das Fenster da zugeworfen.

Spitzb. Gib her! gib her! — (liest) „Man will „mich an Liebetraut verheyrathen; aber ich „wünschte lieber, daß mir der alte Spitzberg seine „Hand gäbe; so hätt' ich doch Hoffnung, bald „Wittwe zu werden." — Ihr ganz ergebenster Diener, meine lustige Mamsell! Sie regalirten mich also vorhin mit all Ihren abgeschmackten Possen aus lauter edlem Eifer, bald einen Mann unter die Erde schaffen zu können?

Frenz. Getroffen! darinn setzt sie ihren Stolz.

Spitzb. Ein sehr löblicher Stolz! wahrhaftig!

Frenz. Wenigstens ganz nach der Mode.

Spitzb. (liest fort) „Sobald wir zusammen „kommen können, wollen wir unsre Kleidungen „umtauschen, und eine die andre spielen. Unser „Vormund wird aus unsrer Aehnlichkeit kein „Arg haben, wird dich an deinen Liebetraut geben, „und mein Mann werden. Halt dich gefasst, „Schwester!" — (geht bey Seite, und spricht vor sich.) Das ist also die Verkleidung, von der mir Balzer-Schaafkopf so viel Wesens machte. Wir wollen doch sehen, wie weit's gehn wird. Kopf, Spitzberg! Kopf!

Balz. (wie oben) Er läſſt ſich hol's der Gugkuck wieder eins auf'n Aermel heften.

Frenz. (immer drauf bedacht, daß Spitzberg Balzern nicht hören ſoll.) Mamſell Emilie gab mir das Briefchen zu leſen, damit ich ihr zu einer heimlichen Unterredung mit ihrer Schweſter verhelfen ſollte; das ließ ich wohl bleiben; und ſo ging ſie mir überall nach, und wollte mir den Ring aufzwingen. Da ich endlich ſah, daß ſie nicht davon abzubringen war, ſo ſtellt' ich mich, als wollt' ich zu ihren Dienſten ſeyn, und das aus ſehr guten Abſichten. Wie bald hätte ſie ſich an einen andern im Hauſe wenden können, der nicht ſo tacktfeſt geweſen wär', als ich — an Balzern zum Exempel — —

Balz. (wie vorher) Groſſen Dank! Wenn's um und um kömmt, wird er der ehrliche Kerl ſeyn, und ich der Schelm von Hauſ' aus.

Spitzb. Ja ja! durch den Ring hätt' er ſich vielleicht den Teufel blenden laſſen können. Er hört' auch eben zu, als du mit Emilien von der Verkleidung ſprachſt, nahm das Ding von der unrechten Seite, kam wie unſinnig zu mir gerannt, erzählte mir's die kreutz' und die quere, und macht' einen Senf und Miſchmaſch draus. —

Frenz. Was Sie mir da nicht ſagen!

Balz. Ja, was tauſend Fikkerment, Herr Spitzberg, — meint Er denn etwa — — ?

Spitzb. Man muß ſich ordentlich wundern, wie ſo ein Simpel alles verdrehn und verzerren kann.

kann. Nach Balzers Berichte warst du ein offenbarer Spitzbube, Frenzel.

Frenz. Wer? Ich? — So muß er sehr unrecht verstanden haben!

Balz. Aller Welt Rothkehlchen! Was für ein Heuchler! — hör' Er nur an, Herr Spitzberg. — —

Frenz. (ihm ins Wort fallend.) Balzer konnte mich in so schlimmen Verdachte haben? Schadt nichts! Es beweist seinen Eifer und seine Treue. Erlauben Sie, daß ich ihm in Ihrer Gegenwart um den Hals fallen darf! — (umarmt Balzern, und drückt ihn an sich.) Wo ich einen treuen Diener finde, fühl' ich mich so für ihn eingenommen, — so über alles für ihn eingenommen. — —

Balz. (will sich von ihm los machen.) Hülfe! Hülfe! Er erdrosselt mich!

Frenz. (wie vorher) Aus lauter Freundschaft, lieber Balzer.

Balz. (nachdem er sich von ihm los gemacht.) Sappermichel! Ich bin dem Quintenmacher hier im Wege, das merk' ich aus allen Anzeichen, und drum will er mich mit lauter Karessen heim schicken. Aber ich wollt' ihm die Lunge nicht laben, und sollt's mich die Ribben im Leibe kosten! —

Frenz. (bey Seite.) Ob der Kerl nicht da steht, wie eingewurzelt!

Spitzb. Frenzel, — da ist der Ring. — Geben will ich dir'n nicht, denn was wolltst du damit anfangen; sollst aber drum nicht zu kurz kommen. Treue Dienste kann man nicht belohnen genung.

Frenz. O Herr Spitzberg, — — es war darauf nicht abgezielt. — —

Spitzb. Schon gut, Frenzel! Wir wissen wohl, was sich gehört. Jetzt aber ist die Frage, wie kommen wir dem Unheile zuvor?

Frenz. O Sie scherzen, Herr Spitzberg! Ja, wer Ihren Kopf nicht kennte! Sie wissen besser, als ich, daß Ihnen das Komplot der beyden Schwestern nichts weniger als schaden kann, sobald sie einander vor Liebetraut's Verheyrathung mit Mamsell Henrietten nicht zu sehn kriegen. War's nicht gleich Ihr erster Gedanke? und sind Sie damit nicht vor allem gesichert? Was gilt's, ich hab's Ihnen in den Augen abgelesen?

Spitzb. Hast Recht, Frenzel! Die ersten Gedanken kluger Köpfe sind gemeiniglich die besten. Es soll dabey bleiben, Frenzel, soll dabey bleiben! — (geht einige Schritte nach seinem Hause zu, bleibt auf einmal nachdenkend stehen, und kehrt wieder um.)

Frenz. (bey Seite.) Abermals glücklich aus einem gefährlichen Wirrwarr heraus!

Balz. (wechselsweise, bald Spitzberg, bald Frenzel betrachtend, vor sich.) Matz will ich heissen, wenn sich mein armer Herr nicht wieder hat bedibeln und bedu-

bedudeln lassen! der Kerl da sieht mir so schadenfroh aus, wie der Teufel über eine Seele.

Frenz. (Balzern beobachtend.) der Kautz will mich wohl gar durch und durch sehen, wie's läß't?

Spitzb. (kömmt zurück.) hör', Frenzel, — da dacht' ich eben nach — und da erhascht' ich einen noch weit bessern Gedanken. — —

Frenz. (bey Seite) Diese Fruchtbarkeit an Gedanken taugt den Henker in unsern Kram nicht.

Spitzb. Statt mein Glück länger aufzuschieben, will ich den Anfang machen, und Emilien heyrathen.

Frenz. (bey Seite) So können wir uns in Vitzliputzli's Namen begraben lassen!

Spitzb. Mein Gedanke setzt dich in Erstaunen, wie's scheint? bewunderst ihn wohl?

Frenz. Können Sie noch fragen? — — Nur weiß ich nicht, ob Mamsell Emilie nach alle dem, was sie sich hat verlauten lassen, sogleich einschlagen wird, eh' ihr Liebetraut nicht mit einer andern verheyrathet, oder so gut als verheyrathet ist?

Spitzb. Ist er das nicht mit Henrietten?

Frenz. Ganz gut! Aber Mamsell Emilie denkt doch noch immer, es soll nichts draus werden.

Spitzb. (den Finger an der Nase.) ha! — — halt! Da fällt mir eben etwas bey, wie ich ihr diese falschen Gedanken benehmen, und meine Ungeduld ohne Nachtheil meiner Sicherheit befriedigen kann.

Frenz. Nicht, als ob ich etwas dagegen einwenden wollte, — aber Ihr erster Gedanke war so unvergleichlich, — warum gehn Sie davon ab?— Bald möcht' ich Ihrentwegen in Sorgen gerathen. — —

Spitzb. Hast's nicht Ursach. Hör' mir nur zu! Sobald der Notarius mit seinem Schreiber da ist, laß' ich die beyden Schwestern kommen, die eine (auf seine Thüre zeigend) zu der Thüre, und die andre mit Liebetraut, (auf Mad. Krause's Thüre zeigend.) zu jener Thüre da heraus: und so wie sie kommen, laß' ich sie nicht aus den Augen, bis die eine hier und die andre dort drüben ihren Kontrakt unterzeichnet.

Frenz. (bestürzt bey Seite.) Nun so stürmt, reist und rast, ihr Unglückswinde!

Balz. (vor sich) Jezt hat mein Herr gewiß einen gescheiten Einfall gehabt. — Das seh' ich dem Dieb' an seiner spitzen Nase an.

Spitzb. O ich freue mich schon im Geiste auf die erbärmlichen Figuren gewisser Leute, die mir's zugedacht hatten,— wie ich mich auf ihre Unkosten so recht herzlich satt lachen will! — ha, ha, ha, ha!

Balz. (boshaft) Heyda! lustig, Monsieur Frenzel! lustig! 'S wird alles gut gehen! Alles wird gut gehen!

Frenz. (betroffen) Ja, ja, — es wird drollicht mit anzusehn seyn. —

Spitzb. Erzdrollicht! Und der Augenblick ist schon vor der Thüre; denn in wenig Minuten werden die beyden Kontrakte hier seyn.

Frenz. In wenig Minuten?

Spitzb. Ja! Eben deßwegen ging' ich hinunter in's Dorf, um sie zu bestellen; hab' auch schon unterschrieben, und brauche hier blos unterschreiben zu lassen. — Nur halt' mir so lange reinen Mund, Frenzel! Dann wollen wir auch ein Runda singen und tanzen, — (trällrend und hüpfend) Kömst du mir so, so komm' ich dir so; — — kömmst du mir so, so komm' ich dir so: — — Merkst du, Frenzel, wie das klingen wird? ha?

Frenz. Besser, als einer!

Spitzb. Ha, ha, ha, ha! Ausschütten will ich mich oder lachen! ha, ha, ha, ha! — Aber wie kömmt's, Frenzel, daß du nicht mit lachst? He?

Frenz. (erzwungen) Lach' ich denn nicht? ha, ha, ha, ha! Ich lache ja, so sehr ich nur kann, — ha, ha, ha, ha! —

Spitzb. Komm mit, Balzer! Sollst mir was bestellen! Und du, Frenzel, — bleib' hier, und ruf' mich, wenn der Notarius kömmt! — (Geht mit Balzern ins Haus.)

Sechster Auftritt.

Frenzel.

Bravo, impertinentes Glück! bravo! Nach Belieben ein Mehreres! Das fehlte noch, daß ich, wie im Katzenjammer, bey den entsetzlichsten Hieben lachen mußte, die du mir zuzähltest! — Meine Leutchen sind ohne Rettung verloren; und ich — — kann mich nur bey Gelegenheit nach Nagel und Strick umsehen, mich aufzuhängen. — — Mich aufzuhängen? — — So geschwinde gehts nicht! — Von allen Franzen und Frenzeln hat sich noch keiner selbst gehangen; und ich will der erste nicht seyn. — Zittern Sie, mein Herr Spitzberg! Sie müssen der Madam Krause ehrlicher Gemahl werden! Liebetraut muß seine liebe Emilie haben! Und dir, Balzer, — dir will ich den Kopf waschen! — (Geht in Spitzbergs Haus.)

(Ende des vierten Aufzuges.)

Fünfter Aufzug.

(Abend und finster.)

Erster Auftritt.

Spitzberg, Frenzel. (Aus Spitzbergs Hause, Frenzel voran, Spitzberg hinten nach.)

Frenzel.

Nur hier heraus, Herr Spitzberg! Geschwind! geschwind! Ich hab' eine Entdeckung gemacht — o eine Entdeckung. — —

Spitzb. Was für eine, Frenzel? Ich kann's kaum erwarten.

Frenz. Lassen Sie sich nur sagen. — —

Spitzb. Was denn? was denn?

Frenz. Fühlen Sie nur meine Backen an, — die können Ihnen bezeugen, daß alles wahr ist. —

Spitzb. Was denn wahr, Mensch? was?

Frenz. So eben hat mich Jungfer Kätchen mit ihrer quatschlichten Hand mir acht bis zwölf mal tüchtig 'rüber und 'nüber maulschellirt.

Spitzb. Die böse Sieben die! Und wofür denn das Traktament?

Frenz. Zum Botenlohne, daß Mamsell Henriettens Briefchen durch meine Hände in Ihre gekommen ist.

Spitzb. Nicht möglich! Woher konnte sie wissen, daß du Henrietten und ihre Schwester an mich verriethst? Du sprichst mir Mirakel.

Frenz. Die rechten Mirakel kommen noch erst nach, Herr Spitzberg. O Zeiten! o Sitten! Balzer, der einzige, der um den Vorfall wußte, dieser Balzer, dem ich so herzlich um den Hals fiel, ist mein Nebenbuhler, lacht mich in's Fäustchen aus, daß er mir in's Gehege geht, und hat Kätchen alles haarklein wieder erzählt.

Spitzb. Der Spion!

Frenz. O der Streich ist niederträchtig! — So wahr ich lebe! wenn ich so manchmal die Falschheit mit ansehe, die unter'n Menschen herrscht, so steh' ich auf'm Sprunge, mich in einer Wüsteney anzubauen. Sie haben auch Augen, Herr Spitzberg; Sie verstehn sich besser auf Menschen, als irgend einer; sagen Sie mir, giebt's ihrer viele von unsrer beyder Schrott und Korne?

Spitzb. Wenige! wenige!

Frenz. Was das Schlimmste bey unsrer jetzigen Sache ist, so hat Ihr Gärtner in seiner verliebten Unbesonnenheit auch nicht auszuplaudern vergessen, was Sie für Maasregeln gegen Henriettens und Emiliens Durchtriebenheiten ergreiffen wollen.

Spitzb. Der Galgenstrick! — Doch kann ich mir, denk' ich, Hoffnung machen, daß sie von nun an ihre Hoffnung aufgeben sollen.

Frenz. Umgekehrt!

Spitzb. Umgekehrt?

Frenz. Ja, ja, Herr Spitzberg. Ich habe schon munkeln hören, daß Mamsell Emilie und ihre würdige Kammerjungfer sich auf diese Ihre genommenen Maasregeln selbst gar viel zu gute thun, weil sie als gewiß drauf rechnen, daß Herr Liebetraut bey der Unterzeichnung zugegen seyn wird.

Spitzb. Du machst mir Angst. Alles in der Welt gäb' ich drum, wenn ich erfahren könnte, was sie sich eigentlich drauf zu gute thun?

Frenz. Still! Ich höre gehen. Wir wollen doch zuhorchen!

Zweyter Auftritt.

Emilie, Kätchen. (aus Spitzbergs Hause.) Vorige.

Kätchen.

Kommen Sie nur, Mamsell, Balzer will uns hier treffen, und Abrede mit uns nehmen, ohne daß er von Spitzberg, oder dessen saubern Helfershelfer, Frenzel, verstört zu werden fürchtet.

Frenz. (halblaut zu Spitzberg.) Das Glück will uns wohl. Wenn Sie unterdeß Balzern drinn aufhalten wollten, so könnte ich mit Hülfe der Nacht hier seine Person vorstellen, und Kätchen

ihre Geheimnisse ablocken, um sie Ihnen mitzutheilen.

Spitzb. Einfältiger Mensch! Ist's nicht besser, du machst dir selbst drinn mit meinem Gärtner zu schaffen? Wird's nicht weit drollichter seyn, wenn man mich selbst zum Vertrauten bey der Verrätherey macht, die man gegen mich anzettelt?

Frenz. 'S bleibt doch immer und ewig wahr. — Sie haben eine Gegenwart des Geistes, Herr Spitzberg — sie kömmt einem immer neu.

Spitzb. Ich muß meine Stimme verstellen.

Frenz. Versteht sich! Sprechen Sie leise und wenig! Ich will gehn, und Balzern in die Mache nehmen. — (im Vorbeygehn flüchtig und leise zu Emilien und Kätchen.) Nun habt Ihr ihn auf der Kippe. Nur vollends zugestossen! — (Geht hinein.)

Dritter Auftritt.

Spitzberg, Emilien, Kätchen, (die herbey getappt kommen.)

Kätchen.

Da regt sich was — Balzer, — Balzer, — bist du's?

Spitzb. (mit verstellter Stimme.) leibhaftig.

Kätch. Nur näher, Mamsell! Er ist's.

Spitzb. (bey Seite.) Wie sie mir in die Falle gehn!

Kätch. Hör', lieber Balzer, — wenn du mich lieb hast, so rede deinem Herrn ja recht zu, daß er bey seiner Entschliessung bleibt.

Spitzb. Warum?

Kätch. Siehst du denn nicht, daß ihm die Unvorsichtigkeit selbst dazu gerathen? Ich weiß, was erste Liebe ist. Liebetraut schmollt iezt mit Emilien, blos, weil er sie nicht sieht. Beym ersten Anblick wird's ihn seiner Treulosigkeit reuen, und er wird zu ihren Füssen um großmüthige Verzeihung flehen, die sie ihm lieber jetzt als hernach angedeihen lassen möchte.

Spitzb. (bey Seite.) Das könnte wahrhaftig so zutreffen, — — dem muß ich steuern.

Kätch. Ich kann mich des Lachens nicht enthalten, wenn ich mir vorstelle, was Ihr Vormund für Augen machen wird. — ha, ha, ha, — — Nicht wahr, Balzer? Zum Todtlachen! ha, ha, ha!

Spitzb. (beyseits) Hausungezíefer du!

Emil. Du lachst und bist guter Laune, Kätchen, aber ich bin deßwegen noch nicht ausser Sorgen. Mein Vormund ist fein, sollt' er nicht so gut als du, voraussehen, was er bey einer Zusammenkunft zwischen mir und Liebetraut für Gefahr läuft? Wie? wenn er den Notarius hier erwartete? ohne uns unterzeichnete? uns dann die Kontrakte zur Unterschrift zuschickte, den einen

nen in das Haus, den andern in jenes? und, um alle unsre Versuche zu vereiteln, hier stehn bliebe, und bis nach geschehener Sache die beyden Thüren nicht aus den Augen liesse, wie er's diesen Morgen gemacht haben soll, da er mich bey meiner Tante vermuthend war?

Spitzb. (bey Seite) Alles das ist mir selbst schon im Kopfe rund gegangen.

Kätch. Alsdann, Mamsell. —

Emil. Alsdann, liebes Kätchen, würd' ich's nicht anders als für gewiß annehmen müssen, daß Liebetraut zur selben Minute sich meiner Schwester verschriebe, und nichts bessers thun können, als meinen Verdruß verbeissen, und ebenfalls mit einem Behaben unterschreiben, daß Niemand aus mir klug werden könnte.

Kätch. O Ihr Vormund wird dergleichen kluge Vorkehrungen nicht treffen!

Spitzb. (heftig und in seinem wahren Tone.) Ja, ja, Element! Er wird! er wird! Traut's ihm zu!

Emil. (sich erschrocken stellend.) O weh! —

Vierter Auftritt.

Frenzel, Ein Bedienter mit einer Fackel, (aus Spitzbergs Hause.) Vorige.

Frenzel.

Was da? Was für Lerm?

Spitzb. Frenzel — Der Sieg ist unser.

Rätch. Ungeheuer! Du bist nicht werth, daß dich Sonn' und Mond bescheint! Wieder ein Galgenstreich deiner Art! Aber ich schwör' dir's zu, — als Jungfer will ich sterben, wenn ich dir nicht ehstens die Augen auskratze.

Frenz. So bin ich schon so gut, als blind.

Emil. Ich seh' nun wohl mein Schicksal voraus, — weiß mein Versprechen, — und weiß meine Pflicht. — — (Geht in Spitzbergs Haus.)

Rätch. (zu Spitzberg) Sie denken zu triumphiren. — — Aber unterstehn Sie sich, und rippeln sich von hier, eh' die beyden Kontrakte unterschrieben sind. — — Mehr will ich nicht sagen. — Ich weiß wohl, was ich meine! — (Geht Emilien nach.)

Frenz. Geh' Sie, geh' Sie, Jungfer Plappersuschen! Sie macht uns mit Ihrem Drohen zu lachen. 'S wär' auch der Mühe werth, nachzugrübeln, was Sie etwa gegen uns im Schilde führen möchte? Ihre empfindlichste Strafe soll seyn, daß Sie sich überall den Weg verrennt finden wird.

Spitzb. Wohl gesprochen! — Aber sieh — ist das da vom Dorfe her nicht eine Laterne?

Frenz. Eine Laterne.

Spitzb. Zwey Personen, wie mirs aussieht?

Frenz. Zwey Personen.

Spitzb. Hieher zu?

Frenz. Und das mit starken Schritten.

Spitzb. Das wird endlich und endlich mein lieber Herr Notarius seyn. — — Geh' hinein, Frenzel, und hab' Augen und Ohren für mich! Laß deinen Eifer zu guter letzt nicht ermüden!

Frenz. Ich werde doch nicht! Sie sollen noch Wunder meines Eifers sehen.

Spitzb. Um mehrerer Sicherheit willen schick' mir Balzern und Kätchen heraus, daß sie mir nicht bey Emilien einen Spahn einhauen.

Frenz. Sollen gleich hier seyn! — (Geht in Spitzbergs Haus.)

Fünfter Auftritt.

Ein Notarius, dessen Schreiber, (der eine Laterne trägt.) (von der Dorfseite her) Spitzberg.

Spitzberg. (geht ihnen entgegen)

Ey, ey, mein Herr Notarius, — woher so spät des Landes?

Notar.

Notar. Sie excusiren, mein Herr Spitzberg. — Ich hatte vorher noch etwas Wichtiges und Nothwendiges zu expediren in Sachen Melchior Rübezahls, Klägern Eines Theils, contra Benedickt Ruprecht, Beklagten andren Theils. — Der Status controversiæ ist ganz sonderbar, lieber Herr Spitzberg. Dieser Melchior Rübezahl — —

Spitzb. Mag Melchior Rübezahl bleiben, und seinen Proceß gewinnen, wenn er zu gewinnen ist! — Jetzt hab' ich zu fragen, wie's um meine Kontrakte steht?

Notar. Gut, mein Herr Spitzberg. Hier hab' ich sie beyde ausgefertigt, wie sie bestellt worden. — Diesen für Herrn Liebetraut, — und diesen für Sie — Ihrerseits sind sie schon unterschrieben; nun brauchen wir nur noch die Unterschrift der andern, benebst der namentlichen Ausfüllung. — — Ich bitte mir Dero Namen aus. — —

Spitzb. (flüchtig, indem er die Kontrakte durchliest) Steht ja schon da — Bartholomäus. (nachdem er sie durchgelaufen.) Gut — recht gut — — (zu dem Schreiber, indem er ihm den einen Kontrakt giebt.) Jetzt thu' Er mir den Gefallen, lieber Freund, und geh' Er in das Haus dort zu Madam Krause, und laß' Er vollends unterzeichnen. Er wird die beyden jungen Leute dort treffen.

Schreiber. Schon gut! — (Geht in Madam Krause's Haus.)

Spitzb.

Spitzb. (ihn den andern Kontrakt gebend.) Und Sie, Herr Notarius, — eilen Sie zu meiner lieben künftigen Frau! Sagen Sie ihr nur, ietzt eben unterschriebe Liebetraut für seine Neuverlobte, und bitten Sie sie aufs allerhöflichste, dasselbe auch für mich zu thun!

Not. Und Sie wollen nicht mit kommen?

Spitzb. Ich kann nicht, — ich darf nicht, — bin hier nöthiger — aus gewissen Ursachen. — —

Not. So so, — — Soll darum so gut seyn, als ob Sie dabey wären! — (vor sich wiederholend, indem er geht.) Bartholomäus, Bartholomäus, — (Geht in Spitzbergs Haus.)

Sechster Auftritt.

Balzer, Kätchen, (aus Spitzbergs Hause.) Spitzberg.

Balzer. (bestürzt und eilig voran.)

Ja, was zum Geyer, Herr Spitzberg, — ist's denn wahr, daß Ihn der lebendige Henker plagt, und daß Er den gescheuten Einfall in die Pilze gehn läßt, die beyden Schwestern hier unter Seinen Augen unterschreiben zu lassen?

Spitzb. (ironisch) Ja, mein braver und treuer Balzer.

Balz. Ey sapperloth! Das thut mir leid, weil's auch Ihm gar bald leid thun wird.

Spitzb.

Spitzb. Wüßt' ich doch nicht, wenn ich dich so geschäftig gesehn hätte! Aber freilich — um bey Jungfer Kätchen an's Bret zu kommen, muß man nichts unversucht, nichts ungewagt lassen. Ich mag das wohl leiden, und lobe dich drum. Denn wer kann's ihr absprechen, daß sie ein Paar allerliebste Augen im Kopfe hat?

Kätch. Allzu galant, Herr Spitzberg! — (zu Balzer) Stell' dich, als hättst du noch niemals so genau darnach gesehn, ob sie allerliebst sind, oder nicht.

Balz. Hat sich da was zu stellen! Was gehn mich Ihre Augen an!

Kätch. So recht!

Balz. (zu Spitzberg) Tausend Fikkerment, Herr Spitzberg, — mein Großvater war Seiner Großmutter Gärtner, und Seiner Großmutter zugethan; meine Mutter war Seines Vaters Gärtnerinn, und Seinem Vater zugethan, — und drum muß ich aus vielerley Ursach Ihm auch zugethan seyn. — —

Spitzb. Aber dem artigen Kätchen doch noch mehr zugethan, als mir? Nicht?

Kätch. (zu Balzer) Setz' einen Trumpf drauf, daß nichts dran ist! vielleicht glaubt er's.

Balz. Aber sagt mir nur, habt Ihr Euch alle beyde abgeredt, mit Balzern Tautäffchens zu spielen, oder was spielen wir sonst hier für ein Spiel? — So viel ist gewiß, Herr Spitzberg, —

Frenzel manscht Ihm ein Gebräude zusammen, daß Er dran genung haben wird, ob ich gleich noch nicht weg kriegen kann, was für eins. Und der Geyer und seine Großmutter! traut Er Seinem ehrlichen Balzer nicht mehr, so wird Er sich selbst doch trauen, wenn Er Seine gesunde Vernunft zur Hand nimmt, und sich in der Welt umsieht, was Herkommens ist. Welcher Bräutigam wird wohl draussen vor'm Hause stehn bleiben, wie Er, und die Sterne zählen, derweile seine schöne Scharmante drinne ihr Pfötchen neben seinem unter den Ehekontrakt krizelt?

Spitzb. Noch einen Mucks, Kerl, und ich will Dir deine Düthereyen eintränken!

Kätch. Du siehst und hörst wohl, lieber Balzer, es hilft uns weiter keine Verstellung. Das Geheimniß unsrer Liebe ist entdeckt. Kann's nicht anders seyn, so laß dich immer ein bischen krumm und lahm prügeln. Ueber meiner Zärtlichkeit sollst du aller dieser vorübergehenden Hiebe und Ribbenstösse gar bald vergessen lernen.

Balz. So pack' Sie sich Ihres Weges! —— Das Zipperlein möcht' einer kriegen! Bersten möcht' einer über solchen Fastnachtsstreichen! — Eins will mir'n Buckel durchgerben, das andre will mich hätscheln; und eins hat's so wenig Ursach, wie's andre. Ist's denn bey allen beyden auf Einmal übergeschnappt?

Spitzb. Schelmzeug Ihr! Mein Glück soll Eure Strafe seyn. — Jetzt eben verschreibt

sich

sich mir Emilie auf immer. — Das sagt mir diese fröhliche Ahndung im Herzen. — — O ich weiß ietzt von keiner andern Sorge, als wie ich mir meine Freude recht mässig eintheilen soll!

Kätch. (äusserst boshaft.) Dafür wird die Liebe wohl sorgen.

Siebenter Auftritt.

Der Notarius, (voran) (hinter drein) Madam Krause, Frenzel, (aus Spitzbergs Hause) Vorige.

Notarius.

Ich habe nicht leicht eine Dame gefunden, die mit so viel Anmuth und Emsigkeit unterzeichnet hätte, als die Ihrige, mein Herr Spitzberg.

Spitzb. Wirklich, lieber Notarius? wirklich? O Freud' über Freude! Ich muß hin —

Balzer. (lacht, indem er Mad. Krause herauskommen sieht) Ja potz Hühnchen und Hähnchen! Balzer hatte dasmal doch mehr Grütze im Kopfe, als sein Herr. Platz gemacht hier für die liebe junge Frau! Platz für die liebe junge Frau!

Spitzb. So komm, mein Liebchen, mein Täubchen — — (zurückprallend) O weh mir! Wen seh' ich?

Mad. Krause. (auf Frenzels Schulter gelehnt.) Ihre Braut. Ist's möglich, daß man Sie erst durch List dahin bringen muß, Wort zu halten! Einem artigen Frauenzimmer so viel Kümmerniß zu machen! Sterben sollten Sie vor Schaam!

Spitzb. Ersticken vor Aerger, Madam! Vor Aerger ersticken! — Wie zum Henker konnten Sie in mein Haus kommen?

Frenz. Durch eine sehr wohl angebrachte verborgene Thüre, die wir Ihnen zu zeigen die Ehre haben werden, weil wir nun kein Geheimniß mehr draus zu machen brauchen.

Spitzb. Ha, Spitzbube! — O! was kann mir nicht noch alles bevorstehn! — Emilie! meine beste Emilie! wo bleibst du?

Achter Auftritt.

Emilie, Liebetraut, (voran) (hinter drein) der Schreiber, (aus Mad. Krause's Hause) Vorige.

Kätchen.

Da kömmt sie, Emilie oder Henriette, — wie Sie wollen, — wenigstens eben die Henriette, die Sie heute so hartherzig abwiesen.

Emil. Ja, mein Herr. Eben die; denn Schwester Henriette ist mit keinem Fuße aus der Stadt

Stadt gekommen. — Jetzt aber nehm' ich meine wahre Gestalt wieder an, um Sie wegen eines kleinen Betruges, um Verzeihung zu bitten, den Sie mir selbst abnöthigten.

Spitzb. Betrug? Betrug? Und der, denkt man, soll so als gültig hingehen? Damit, denkt man, will man mich für all meine Müh' und Sorgfalt abspeisen?

Emil. Mein liebster Vormund, ich könnt' Ihnen zu meiner Entschuldigung mancherley anführen, — könnt' Ihnen anführen, daß ein junges Mädchen die alltägliche Klippe der Vormünder ist, — könnt' Ihnen nach dem, als Sie mir's abnöthigten, aufs unschuldigste anführen: Kömmst du mir so, so komm' ich dir so, — — Aber nein! ich weiß, daß ich Ihnen Dank und Ehrfurcht schuldig bin; und so wahr ich beydes für Sie empfinde, soll es das letzte mal gewesen seyn, daß Sie sich über mich beklagt haben.

Liebet. Auch wider Ihren Willen soll Ihnen mein Betragen mit der Zeit zu irgend einer guten Stunde das offene Geständniß abdringen, daß Sie's mit unter die vorzüglichsten Glückseeligkeiten Ihres Lebens zählen, uns vereinigt zu haben.

Spitzb. Uf! — — Da steh' ich nun, wie der Fuchs bey der Weintraube. — — Mein Herr Notarius, Sie sind, mit allem Respekt gesprochen, ein rechter — —

Notar. Cave tibi ab injuriis, Vir æstumatissime! Was haben Sie über mich für Klage zu führen? — Sie baten mich, mit dem Kontrakt in Ihr Haus zu Ihrer lieben künftigen Frau zu gehen; ich geh' und finde Madam Krause drinn; ich wußte, daß Sie ihr schon von Olim's-Zeiten her die Ehe versprochen, und ließ sie unterzeichnen, weil sie mir schon mit der Feder in der Hand entgegen kam. Was hab' ich dabey versehen? Was haben Sie mir deshalb aufzubürden?

Mad. Krause. Es hilft nun kein Sträuben und Wehren, Sie kleiner Wunderlich! Ich besteh' auf meinen Rechten über Sie, und werde sie durchzusetzen wissen.

Spitzb. Und ich werde wissen, — ich werd' auch wissen, — — wenigstens die verdammte Unglücksthüre zu vermauern wissen! — (Will gehen, aber Madam Krause hält ihn, hängt sich in seinen rechten Arm, und läßt sich so von ihm abführen.)

Frenz. (ihm nach) Wowider wir ferner nichts einzuwenden haben. —

Balzer. Nun der Vogel ausgeflogen ist, machen wir's Bauer zu!

Kätch. (Frenzeln die Hand reichend.) Frenzel — kömmst du mir so — —

Frenz. (einschlagend) Komm' ich dir so! —

(Ende des fünften Aufzuges.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cailhava de L'Estendoux, Jean François

Kömmst du mir so, komm ich dir so; oder: die Schule der Vormünder Ein Lustspiel in fünf Aufzügen

Berlin 1781

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(36
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090420-7
VD18 12538124-001